



Newsletter 2/2015



Inhalt

- ▶ Seite 1:
Editorial
- ▶ Seite 2:
Berichte aus den
Vorstandssitzungen
- ▶ Seite 5:
Beitrag
- ▶ Seite 11:
Aus den Sektionen und
Fachgruppen
- ▶ Seite 16
Berichte
- ▶ Seite 21:
Personalia
- ▶ Seite 23:
Neue Bücher
- ▶ Seite 23:
DGSA-, Sektions- und
Fachgruppen-Tagungen
- ▶ Seite 26:
Vorankündigungen

Editorial

Liebe Mitglieder der DGSA,

bevor viele von Ihnen in die Sommerferien entschwinden, wollen wir Sie mit dieser Ausgabe der Mitteilungen der DGSA über die aktuellen Entwicklungen unserer Fachgesellschaft informieren.

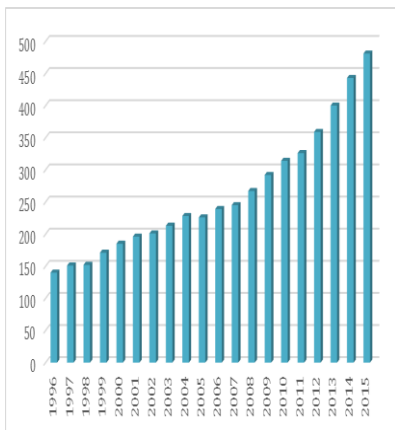
Die Jahrestagung 2015 in Würzburg liegt nun drei Monate zurück. Unter dem Titel „Wirkungen Sozialer Arbeit – Potentiale und Grenzen der Evidenzbasierung in der Sozialen Arbeit“ diskutierten rund 350 Teilnehmer und Teilnehmerinnen intensiv in über 30 Panels. Ein Tagungsbericht aus der Sicht von Studierenden ist in der Rubrik „Berichte“ nachzulesen. Wie immer in der Sommerausgabe der Mitteilungen wirft die nächste Jahrestagung ihre Schattens bereits voraus. Die Tagung wird an der Hochschule Düsseldorf stattfinden und sich mit Perspektiven und Positionen der Sozialen Arbeit zur Inklusion befassen. Wir haben dabei bewusst einen weiten Begriff der Inklusion gewählt und freuen uns auf spannende Beiträge und Positionierungen auf dieser Tagung. Der CfP ist offen und findet sich ebenfalls in dieser Ausgabe.

Die DGSA hat ihr 25-jähriges Bestehen zum Anlass genommen, einen Film über sich produzieren zu lassen. Herausgekommen ist ein Werk, das nicht nur als Zeitdokument die DGSA portraitiert, sondern auch die Entwicklung der Wissenschaft der Sozialen Arbeit insgesamt nachzeichnet.

In Würzburg wurde bereits zur Eröffnung ein Trailer präsentiert, der sich auf unserem DGSA-you tube-channel findet (<http://youtu.be/BglbVwqK-tU>). Der fertige Film wird seine Premiere bei der nächsten Jahrestagung feiern.

Der Vorstand der DGSA hat in den letzten Monaten intensiv an einer Erarbeitung eines Kerncurriculums Sozialer Arbeit – basierend auf einer ersten Fassung einer AG innerhalb der DGSA von 2005 – gearbeitet. Der Entwurf wurde auf der Jahrestagung 2015 den Mitgliedern präsentiert und zur Diskussion gestellt. Alle Mitglieder sind nun aufgerufen den Entwurf zu kommentieren. Geplant ist, dass das Kerncurriculum dann auf der Jahrestagung 2016 verabschiedet wird. Sie finden den Entwurf in diesen Mitteilungen.

Zum Abschluss dieser einleitenden Worte wollen wir Ihnen die Entwicklung der Mitgliederzahlen der DGSA in den letzten 20 Jahren zeigen. Wie Sie der Abbildung entnehmen können, hat es innerhalb dieses Zeitraums einen stetigen Anstieg gegeben. Wir sind zuversichtlich, dass wir in absehbarer Zeit die Grenze von 500 Mitgliedern erreichen werden. Diese Entwicklung ist unserer Meinung nach beeindruckend und wir denken, dass sie auch die gestiegene Bedeutung der Sozialen Arbeit innerhalb unserer Gesellschaft widerspiegelt.



Mitgliederentwicklung der DGSA von 1996 bis 2015

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude bei der Lektüre, interessante Einblicke und Erkenntnisse und eine erholsame Sommerpause.

Der Vorstand der DGSA
 Michaela Köttig, Sabine Stövesand, Wolfgang Antes, Stefan Borrmann, Gudrun Ehlert, Dieter Röh, Christian Spatscheck und Barbara Thiessen

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA am 23./24.04.2015 in Würzburg

Anwesende:

Stefan Borrmann, Gudrun Ehlert, Michaela Köttig, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Sabine Stövesand, Barbara Thiessen.

Cornelia Schäfer (Pressereferentin) als Gast bei Top 7.

Top 1: Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

Top 2: Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 30/31.1.2015 wird genehmigt.

Top 3: Aufnahmen / Austritte / Ausschlüsse

Die Anträge für Aufnahmen von Kathrin Aghamir, Astrid Barnowsky, Heiner Dutzmann, Prof. Dr. Beate Galm, Dr. Detlev Hämmerl, Bernd Heide von Scheven, Sebastian Ottmann, Christopher Romanowski, Eleni Stubbe, Melanie Weindl, Stefan Wißmach werden genehmigt.

Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

Top 4: Kurzberichte und Diskussionen zu den Aktivitäten seit dem letzten Vorstandstreffen 30./31.01.2015

Aktuelles aus Sektionen und Fachgruppen:

Michaela Köttig hat im Vorfeld die SprecherInnen der Sektionen angeschrieben und um Neuigkeiten gebeten. Die Antworten werden vorgelesen. Genauere Angaben sind dem kommenden Newsletter zu entnehmen. Anwesende Sektions- und FachgruppensprecherInnen ergänzen den Bericht.

Dieter Röh berichtet – angeregt durch das aktuelle Treffen der Sektion Klinischen Sozialarbeit – von dem aktuellen Stand der Diskussion über die KJP-Ausbildung. Bislang gibt es keine Reaktion auf die Stellungnahme der DGSA und inhaltlich eng verbundene Stellungnahmen. Dieter Röh versucht zusammen mit anderen Verbänden an den Deutschen Verein heranzutreten, um deren Kontakte zum politischen Bereich zu sensibilisieren.

Stand Buko:

Das Panel der DGSA zu den Regelabschlüssen ist angenommen. Der DGSA Film kann auf dem Buko gezeigt werden. Genauere zeitliche Rückmeldungen und Details sind zu den Aktivitäten noch nicht bekannt.

Film/Trailer:

Dieter Röh berichtet über den aktuellen Stand des Filmprojekts. Die Interviews wurden geführt und liegen als Rohmaterial vor. Der Trailer ist fertig und wird auf der Jahrestagung vorgestellt. Auf der Jahrestagung wird weiteres Filmmaterial erstellt. Der Film wird im Sommer 2015 fertig sein. Es sollen englischsprachige Untertitel eingebaut werden sowie eine Version mit Gebärdensprachübersetzung eingebaut werden. Wenn die Interviewten das Material freigeben, soll das Interviewmaterial der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden (ggf. DGSA youtube-channel).

Forschungsmaster in der Sozialen Arbeit/Umfrage:

Durch einen Masterstudenten der FH Frankfurt wird eine Umfrage zu Masterstudiengängen der Sozialen Arbeit, die einen Forschungsbezug haben, erarbeitet.

Gemeinsames Treffen des DGSA Vorstand und des Vorstands der Kommission Sozialpädagogik der DGfE:

Die Vorbereitung des Treffens wird auf der Vorstandssitzung im Juni besprochen. Geplant ist das Treffen im Anschluss des Buko. Die Terminkoordination übernimmt Sabine Stövesand.

Leitlinien Kinderschutz (Leitlinienbüro Kinderschutz, Universitätsklinikum Bonn)

Die Leitlinien, die dort erarbeitet werden, werden nur für den ärztlichen/gesundheitslichen Bereich gelten. Die Beteiligung von Verbänden der Sozialen Arbeit hat bei dem Treffen für leichte Irritationen gesorgt. Bei dem ersten Treffen hat sich eine Steuerungsgruppe gebildet. Jede Fachgesellschaft, die involviert ist, soll Personen benennen, die online „Fallvignetten“ einspeisen. Barbara Thiessen koordiniert den Prozess.

Beirat Promotionsförderung/ Promotionspreis

Das Thema wird auf die nächste Vorstandssitzung verschoben.

Alternative zum CHE-Ranking – Anfrage DGS:

Es gibt eine Anfrage der DGS das Studieninfoportal studium.org als Alternative zum CHE Ranking mit aufzubauen. Es wird diskutiert, ob wir als DGSA uns hierzu in der Verantwortung sehen oder ob das nicht eher in den Bereich des FBTS fällt. Prinzipiell haben wir als DGSA Interesse; wollen uns aber mit dem FBTS abstimmen. Die Abstimmung übernimmt Sabine Stövesand.

Schader Stiftung:

Die Schaderstiftung hat uns kontaktiert und über ihre aktuellen Aktivitäten berichtet.

Top 5: Tagungen

2015 – Würzburg

Es werden letzte Vorbereitungen, insbesondere zur Eröffnung und dem Abschluss besprochen.

2016 – Düsseldorf

Der Call for Paper wird unter dem ergänzten Titel: ‚Inklusion ist ...‘ – Perspektiven und Positionen der Sozialen Arbeit beschlossen. Im Textentwurf wird noch eine leichte Ergänzung vorgenommen. Es wird beschlossen, dass die Panelschienen durchgehend 90 Minuten umfassen sollen, damit die Planung flexibler gehandhabt werden kann.

Eine Idee für eine key note wäre, die Flüchtlingsfrage unter dem Aspekt der Inklusion zu diskutieren.

2017 – Thema, Ort usw.

Es werden verschiedene mögliche Orte diskutiert und damit verbundene thematische Schwerpunkte. Das Thema Menschenrechte bzw. Sozialrechte könnten wir uns vorstellen.

Für 2018 oder 2019 können wir uns vorstellen, dass eine gemeinsame Jahrestagung mit den österreichischen oder schweizerischen „Schwestergesellschaften“ durchzuführen.

Top 6: Öffentlichkeitsarbeit – Teil 1

Neugestaltung/Überarbeitung Webauftritt:

Von Wolfgang Antes liegen die zugesagten Rückmeldungen Vorschläge für die Webseite noch nicht vor.

Pressereferentin:

Es wird sich im Vorstand über die bisherigen Erfahrungen zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ausgetauscht.

Finanzierung Zeitschrift Klinische Sozialarbeit:

Dieter Röh ist Mitglied der Redaktion der Zeitschrift. Es besteht bei der Zeitschrift eine Finanzierungslücke. Diskutiert wird eine Ausfallbürgschaft durch die DGSA. Dieter Röh klärt den Stand der Absprachen.

Buchreihe:

Der Budrich Verlag hat nach unserer Kündigung ein neues verbessertes Angebot vorgelegt.

Blätter der Wohlfahrtspflege:

Der Vorstand beschließt aus Kostengründen, die Blätter der Wohlfahrtspflege für die restlichen sie noch beziehenden 39 Mitglieder zu kündigen und ihnen, wie bereits den anderen Mitgliedern, die Jahressbände zukommen zu lassen.

Fachzeitschrift:

Wir beauftragen eine „Probeausgabe“ der Beilage des Newsletters in der Zeitschrift „Soziale Arbeit“ um zu prüfen, ob wir für alle Mitglieder ein e-Abo der Zeitschrift inklusive der halbjährlichen Beilage des Newsletters abschließen.

Top 7: Öffentlichkeitsarbeit – Teil 2

Frau Schäfer erläutert ihre Sichtweise der Zusammenarbeit und ihre Erwartungen an eine Zuarbeit aus dem Vorstand. Es wird sich darüber ausgetauscht.

Wir kommunizieren die vom Vorstand gewünschten Schwerpunkte in 2015: die Begleitung von Tagungen (auch Fachgruppen-/Sektionstagungen), die ExpertInnendatenbank, eine Pressemitteilung zur Sozialtherapie (hier auch Tagung in Aachen – Klinische Sektion). Frau Schäfer wird gebeten, den von ihr erstellten Presseverteiler uns zuzusenden und in die Dropbox zu stellen.

Michaela Köttig mailt die Sektions- und FachgruppensprecherInnen an und bittet um Zusammenarbeit für die Erstellung der ExpertInnendatenbank.

Dieter Röh ist Ansprechperson für die Fragen zur Soziotherapie und für die Vermarktung des DGSA-Films.

Top 8: Verschiedenes

Es wird diskutiert, dass die jeweiligen Vorsitzenden der DGSA in der ESWRA Mitglied werden. Solange die Personen im Vorstand sind, werden die Mitgliedskosten durch die DGSA übernommen.

Top 9: Themen und Termine für die nächsten Sitzungen

Themen, die zu besprechen sind:

- Planung Vorstandsmitglieder (Neuwahl 2016)
- Stand: Leitlinien Kinderschutz
- Beirat Promotionen
- DGSA-Mitgliedlisten bei Sektions- und Fachgruppentreffen
- Planung SprecherInnenrat (im Anschluss an das Vorstandstreffen im Dezember)
- Buchreihe: Gespräch mit Barbara Budrich
- Jahrestagung 2017 und 2018

Nächste Vorstandstreffen:

- 25/26.6.2015. Beginn ca. 17:00 Uhr, Ende 16:00 Uhr, in Fulda.
- Im September 2015 streben wir eine Webkonferenz an.
- 4/5.12.2015. Beginn ca. 14:00 Uhr, Ende 15:00 Uhr, in Fulda. Im Anschluss soll noch der SprecherInnenrat tagen.

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA am 25./26.06.2015 in Fulda

Anwesende: Stefan Borrmann, Gudrun Ehlert, Michaela Köttig, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Sabine Stövesand, Barbara Thiessen

Nicht anwesende Vorstandsmitglieder sind entschuldigt.

Top 1: Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

Top 2: Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 23./24.04.2015 wird genehmigt.

Top 3: Aufnahmen/Austritte

Die Anträge für Aufnahmen von Dietmar Benter, Prof. Dr. Elke Gemeinhardt, Elke Große, Milena Konrad, Danny Kröger, Dr. Regina Munderlein, Prof. Dr. Andreas Panitz, Prof. Dr. Ralf Roßbach werden genehmigt.

Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

Top 4: Vorbereitung des Gesprächs mit Frau Budrich

Der Vorstand sammelt Änderungswünsche bzgl. der Gestaltung der Buchreihe beim Verlag Barbara Budrich und bespricht die vorgelegten vertraglichen Anpassungen zur Buchreihe.

Top 5: Gespräch mit Frau Budrich zur Veröffentlichung der DGSA-Reihe und weiterer Kooperationen

Der Vorstand bespricht die offenen Fragen mit Barbara Budrich und Sarah Rögl. Frau Rögl berichtet, wie der Verlag unsere Buchreihe sieht und welche Rolle diese (auch im Vergleich) zu anderen Buchreihen für den Verlag hat.

Top 6: Öffentlichkeitsarbeit

- Reflexion des Gesprächs mit Frau Budrich: Der Vorstand entscheidet sich beim Verlag Barbara Budrich zu bleiben. Im Vorstand soll sich bei der nächsten Vorstandssitzung nochmals die Zielgruppe der Reihe genauer diskutiert werden.
- Frau Schäfer und das weitere Vorgehen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit: Der Werkvertrag für Frau Schäfer für 2015 ist ausgestellt. Die bei der letzten Vorstandssitzung gesammelten Arbeitsaufträge sind Bestandteil des Vertrages für 2015.
- Social media Konzept: Michaela Köttig lädt Rudolf Schmitt zur nächsten Vorstandssitzung ein und fragt an, ob er aufgrund seiner großen Erfahrung durch die Facebookgruppe Eckpunkte eines Konzeptes zur social-media-Arbeit für die Diskussion vorbereiten könnte.
- Fachzeitschrift: Der Vorstand entscheidet, dass wir den Newsletter in Zukunft als Beilage in einer elektronischen Ausgabe der Zeitschrift „Soziale Arbeit“ des dzi versenden werden. Alle Mitglieder erhalten dadurch kostenlos ein e-Abo der Zeitschrift „Soziale Arbeit“, der Newsletter wird für die Mitglieder in zwei Ausgaben jährlich in die elektronische Ausgabe der Zeitschrift integriert.
- Finanzierung Zeitschrift Klinische Sozialarbeit: Dieter Röh informiert über den aktuellen Sachstand.

Top 7: Kurzberichte und Diskussionen zu den Aktivitäten seit dem letzten Vorstandstreffen

- DGSA-Film: Die aktuelle Schnittfassung des Films wird im Vorstand diskutiert und es werden Anregungen zum Umstellen einiger Stellen gegeben. Der Film wird nicht auf dem BuKo Premiere feiern, sondern auf der Jahrestagung in Düsseldorf.
- Webseite: Der Relaunch der Webseite wird gemeinsam diskutiert. Der Entwurf gefällt allen; wenige Punkte werden angemerkt.

- Treffen/gemeinsame Veranstaltung DGSA Vorstand und Vorstand der Kommission Sozialpädagogik der DGfE: Am 2.10.2015 wird es von 13 bis 16 Uhr mit den KollegInnen der DGfE einen gemeinsamen Treffen zum Austausch geben. Das Treffen dient auch der Findung gemeinsamer Themen.
- Leitlinien Treffen Kinderschutz-Erfahrung: Barbara Thiessen berichtet, dass zehn KollegInnen aus der Sozialen Arbeit benannt wurden und dass rückgemeldet wurde, dass zu wenig sozialarbeiterische Perspektiven in die Eingabemaske aufgenommen wurden.
- Studieninformationssystem (studium.org) der DGS: Sabine Stövesand berichtet von der Klärung der bei der letzten Vorstandssitzung aufgeworfenen Fragen. Kooperation FBTS: Michaela Köttig schreibt dem FBTS und teilt diesem unsere nächsten Sitzungstermine mit.
- Grußwort an Tagung der Schweizer Gesellschaft für Soziale Arbeit: Sabine Stövesand wird stattdessen ein Grußwort verfassen.
- Für das Gründungstreffen der neuen Fachgruppe – ehemals hochschuldidaktisches Kolloquium – wird das reguläre Budget der Fachgruppen zur Verfügung gestellt.
- Das Stichwort „DGSA“ im Handlexikon der Sozialen Arbeit muss überarbeitet werden. Michaela Köttig und Sabine Stövesand übernehmen die Aufgabe.
- Es gibt nochmals eine Anfrage der Schader-Stiftung. Nach erneuter Recherche spricht sich der Vorstand für eine engere Kooperation mit der Stiftung aus. Michaela Köttig spricht die Stiftung nochmals an.
- Ein Begabtenförderwerk, welches muslimische Promovierende auch in der Sozialen Arbeit fördert, hat uns angeschrieben. Wir geben diese Information in den nächsten Newsletter und an Rudolf Schmitt für die Promotionsrundmail weiter.

- KJP: Ein Direktstudium zur Psychotherapie wird im zuständigen Wissenschaftsministerium eher kritisch gesehen, weil es die BA/MA-Struktur aufbrechen könnte. Im BMG wird durchaus noch Diskussionsbedarf gesehen, was die inhaltlichen Zugänge auch für Sozialpädagogik angeht. Es wird eine konzertierte Stellungnahme der bisher involvierten Verbände/Gesellschaften geben.

Top 8: Tagungen / Tagungsvorbereitungen

- Rückblick auf die Jahrestagung in Würzburg 2015: Es wird im Vorstand die vergangene Jahrestagung reflektiert.
- Jahrestagung 2016: Der CfP kann ab sofort versendet werden. Es wird eine Vorlage für die Zeitstruktur der Jahrestagung diskutiert. Für die Jahrestagung 2017 ist das Thema „Menschenrechte“ weiterhin in der Diskussion. Christian Spatscheck wird auf jeden Fall wieder im Organisationsteam sein.
- Für 2018 wäre eine internationale Ausrichtung der Tagung möglich.
- Der Workshop zum Thema „Regelabschlüsse“ auf dem BuKo ist immer noch nicht terminiert. Dies ist schwierig, weil die Personen auf dem Podium die eigenen Termine festlegen müssen.
- Zur Verabschiedung von Herbert Effinger in den Ruhestand findet vom 14.-15.11.2016 eine Fachtagung an der ehs Dresden statt, zum Thema: „Verantwortlich Entscheiden und Handeln - Soziale Arbeit unter den Bedingungen von Ungewissheit und Ambivalenz“. Der dann amtierende Vorstand wird ein Grußwort organisieren.

Top 9: Vorstandswahl 2016

Es wird sich im Vorstand ausgetauscht, wer bei der nächsten Vorstandswahl wieder antreten möchte:

Top 10: Kooperationen Wissenschaftsrat, DFG – weitere Entwicklung

Es gibt keine neue Entwicklung.

Top 11: Geschäftsordnung Vorstand / SprecherInnenrat

- Geschäftsordnung: Von Gudrun Ehler und Michaela Köttig wurde aufgrund der Diskussion vom letzten SprecherInnenrat ein Entwurf einer Geschäftsordnung für den Vorstand und für die Sektionen/Fachgruppen vorgelegt. Eine von Dieter Röh kommentierte Fassung wird im Vorstand diskutiert. Gudrun Ehler und Michaela Köttig überarbeiten die vorliegende Fassung.
- SprecherInnenrat: Der Geschäftsordnungsentwurf soll beim SprecherInnenrat erneut diskutiert werden. Wir planen, dass das Thema „Qualität der Bücher in der Buchreihe“ beim SprecherInnenrat diskutiert werden soll.

Top 12: Promotionsförderung / Promotionspreis

- Stand Beirat: Der Beirat hat sich zur konstituierenden Sitzung getroffen. Ein nächstes Treffen des Beirats wird im Vorfeld des BuKo stattfinden.
- Promotionspreis: Es gibt eine Vorlage von 2011 zum Thema Promotionspreis. Die Diskussion innerhalb des Vorstands muss noch weiter geführt werden.

Top 13: Verschiedenes

Keine Themen

Top 14: Themen und Termine für die nächsten Sitzungen

Nächste Vorstandstreffen:

- Im September 2015 streben wir eine Webkonferenz an.
- 4/5.12.2015. Beginn ca. 14:00 Uhr, Ende 15:00 Uhr, in Fulda. Im Anschluss soll noch der SprecherInnenrat tagen.
- 28/29.1.2016 in Fulda

Für das Protokoll:

Prof. Dr. Stefan Borrmann, 26.6.2015
Schriftführer der DGSA

Beitrag

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der aktuelle Vorstand möchte die Diskussion um ein Kerncurriculum Soziale Arbeit wieder aufnehmen und zu einem vorläufigen Ergebnis vorantreiben. Dazu haben wir die bereits auf der Grundlage vergangener Überarbeitungen formulierte Fassung zunächst intern diskutiert, zum Teil novelliert und schließlich ein erstes Mal fachöffentlich auf der diesjährigen Jahrestagung in Würzburg vorgestellt.

Dort haben wir bereits ein erstes Feedback erhalten, das wir nun mit diesem Aufruf an alle Mitglieder der DGSA ergänzen möchten.

Ziel ist es, dass Kerncurriculum auf der Mitgliederversammlung 2016 zu verabschieden und danach als Position der DGSA zu veröffentlichen.

Wir würden uns daher freuen, wenn Sie uns bis zum 15. November an dieter.roeh@haw-hamburg.de Ihre Rückmeldungen und Änderungsvorschläge zusenden würden. Wir werden diese dann im Vorstand diskutieren, bewerten und ggf. in eine Änderung/Ergänzung der vorliegenden Fassung einfließen lassen.

Mit kollegialen Grüßen,
für den Vorstand
Dieter Röh

Vorbemerkung zum Diskussionsprozess¹

Ziel des Diskussionsprozesses innerhalb der DGSA ist die Weiterentwicklung, Verabschiedung und Veröffentlichung eines Kerncurriculums Soziale Arbeit, das für alle Qualifikationsstufen die wesentlichen Studieninhalte definiert. Dabei geht es im Bachelor um die Grundlagen, im Master um Vertiefungen und im Promotionsprozess um weiterführende Entwicklungen, Analysen und Vergleiche.

Der nachfolgende Text beruht im Wesentlichen auf einem Entwurf, der 2005 von einer Arbeitsgruppe der Sektion „Theorie und Wissenschaftsentwicklung in der Sozialen Arbeit“ in der DGSA (Ernst Engelke, Manuela Leideritz, Konrad Maier, Richard Sorg, Silvia Staub-Bernasconi) erstellt, jedoch von der DGSA insgesamt nie offiziell verabschiedet wurde.²

Dies soll nun, als Ergebnis der verbandsinternen Diskussion in 2015, auf der Mitgliederversammlung 2016 durch formellen Beschluss nachgeholt werden.

Die vorliegende Entwurfsfassung wurde vom aktuellen DGSA-Vorstand (Stefan Bormann, Gudrun Ehlert, Michaela Köttig, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Sabine Stövesand, Barbara Thiessen) erarbeitet und wird zunächst verbandsintern zur Diskussion gestellt.

Mit der Veröffentlichung des Kerncurriculums als Standard in der Vermittlung der wissenschaftlichen Grundlagen Sozialer Arbeit wird auf die mit der Bologna-Reform entstandene und sich weiter fortsetzende Diversifizierung der Studiengänge reagiert und ein Standard formuliert, welche Studieninhalte in jedem Studiengang der Sozialen Arbeit vorkommen sollten.

In dem o.G. Entwurf schrieben die AutorInnen:

„Jahrzehntlang haben die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und die Kultusministerkonferenz (KMK) gemeinsam Rahmenordnungen für Diplomstudiengänge an deutschen Hochschulen beschlossen und vorgegeben. Mit diesen Rahmenordnungen sollten vor allem vergleichbare Studienangebote über die Ländergrenzen hinaus gewährleistet und für die Studierenden der Wechsel von einer Hochschule an eine andere Hochschule ermöglicht werden.

Nachdem sich HRK und KMK dem Bologna-Prozess angeschlossen haben und die Diplom-Studiengänge in Deutschland nach angelsächsischem Vorbild durch Bachelor- und Masterstudiengänge abgelöst werden (...), haben sie bislang (noch) keine Rahmenordnungen für die neuen Studiengänge verabschiedet. (...) Mit diesem Kerncurriculum werden die gemeinsamen Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Sozialarbeit (DGSA), des Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit (DBSH), des Fachbereichstags Soziale Arbeit und des Fachausschusses Soziale Berufe des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge (DV) zur künftigen Strukturierung von Studiengängen in Sozialer Arbeit vom 11.02.2004 (...) weitergeführt. Das vorliegende Kerncurriculum knüpft an die Rahmenordnung für den Diplomstudiengang Soziale Arbeit von HRK und KMK aus dem Jahre 2001 an.

Grundlage und Leitlinien bilden darüber hinaus die gemeinsame „Definition of Social Work“ der International Federation of Social Workers (IFSW) und der International Association of Schools of Social Work (IASSW) aus dem Jahre 2000 sowie die „Global Standards for Social Work Education and Training“ aus dem Jahre 2004 (siehe www.ifsw.org). Damit steht das Kerncurriculum einerseits in der deutschen Ausbildungstradition, andererseits genügt es den internationalen Standards der Ausbildung in Sozialer Arbeit.“

Ein Kerncurriculum vorzuweisen besitzt noch die gleiche Aktualität und Bedeutung, jedoch ist die Diskussion darum nicht konsequent weitergeführt worden. Daher konnte bislang das erwünschte Ziel noch nicht erreicht werden, einheitliche und vergleichbare sowie dem Gegenstand der Sozialen Arbeit angepasste Studiengangsprofile zu etablieren³. In der Zwischenzeit sind weitere B.A.- und M.A.-Studiengänge im Bereich der Sozialen Arbeit entstanden. Der von der o.g. AG erarbeitete Entwurf erfuhr damals große Anerkennung, erntete aber auch einige Kritik.

³ Wie die Untersuchung von Stefan Bormann (2013) zeigen konnte, ist es zwar nicht zu dem „oft vermutete[n] Wildwuchs und [der] immer wieder postulierte[n] Beliebigkeit von Studieninhalten [gekommen]. [Er] mag ggf. in den einzelnen Lehrveranstaltungen vorhanden sein, in den Studienmodellen, den Curricula und den Modulen ist er nicht erkennbar. Beim vergleichenden Blick zeigt sich vielmehr, dass es einen gemeinsam geteilten Kern in den Studiengängen Sozialer Arbeit gibt. Dies bezieht sich sowohl auf die Studieninhalte wie auch auf die Struktur des Studiums. Sicher gibt es in der konkreten Ausgestaltung von Hochschule zu Hochschule starke Unterschiede, die sich Studieninteressierten ggf. auch erst auf den zweiten Blick erschließen. Aber diese beziehen sich eher auf den Weg, auf den bestimmte Kompetenzen vermittelt werden sollen, nicht auf die Kompetenzen selbst. Diese beziehen sich auf die konkreten Lehrveranstaltungsinhalte, nicht auf die inhaltliche Differenzierung des Studiums oder die Inhalte der Module. Und auch im Verlauf und Aufbau der Module im Rahmen der Studienstruktur gibt es mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede.“
Trotzdem erscheint es dem DGSA-Vorstand wichtig, durch die Verabschiedung des Kerncurriculums eine Orientierung für die Ausgestaltung der Studiengänge Sozialer Arbeit zu geben und einer weiteren Diversifizierung vorzubeugen.

¹ Später kann entschieden werden, welche Passagen aus der Vorbemerkung zum Diskussionsprozess auch in eine Vorbemerkung zum Entstehungsprozess des Kerncurriculums Eingang finden.

² Einige Teile der von Herbert Effinger und Silvia Staub-Bernasconi 2010 vorgenommenen Änderungen wurden hier ebenso übernommen wie die ebenfalls 2010 eingebrachten (wenigen) Rückmeldungen aus Sektionen und Fachgruppen.

Die DGfE, insbesondere deren Kommission Sozialpädagogik, hat inzwischen ein Kerncurriculum für sozialpädagogische Studiengänge entworfen. Die vom DBSH formulierten Schlüsselkompetenzen und der Qualifikationsrahmen des FBTS spielen mit Blick auf ein Kerncurriculum eine Rolle, ebenso wie die jüngst (2014) veränderte Definition Sozialer Arbeit des IFSW, können und sollen an dieser Stelle jedoch nicht aufeinander bezogen werden. Dieser überarbeitete Entwurf wird von dem Bemühen getragen, eine Brücke zu dem eher auf unterschiedliche Abstraktionsniveaus ausgerichteten Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (QR SArb, Version 5.1, 2010) und den sehr detailliert ausformulierten und von normativen Grundüberzeugungen geprägten Kanon von „Schlüsselkompetenzen“ des DBSH (2008) zu schlagen.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Vorstand der DGSA entschlossen, die Diskussion um ein Kerncurriculum der Sozialen Arbeit weiterzuführen. Wir tun dies in der Überzeugung, dass eine curriculare Konturierung des Kerns der Sozialen Arbeit für die akademische Ausbildung unverzichtbar ist. Es geht uns dabei nicht um den Versuch einer Kanonisierung bestimmter Inhalte, Theorien und Methoden oder um die Begrenzung der Vielfalt verschiedener theoretischer und praktischer Zugänge zu unserem Gegenstand – im Gegenteil: Ein Kerncurriculum muss Bewegung, Lebendigkeit und Entwicklung zulassen. Es sollte daher nicht nur bestimmte Zugänge und Perspektiven, sondern auch die Pluralität der Beobachtung, Bewertung und Bearbeitung sicherstellen. Insgesamt kommt es im Prozess der wissenschaftlichen Qualifizierung darauf an, bei den Studierenden eine akademische Grundhaltung zu befördern, die sie in die Lage versetzt, den Gegenstand ihrer Arbeit und ihre Rolle im Prozess der Wahrnehmung, Erklärung, und Handlung kritisch zu reflektieren. Deswegen muss die Ausbildung dieser Reflexionsfähigkeit – in dem jeweils gegebenen zeitlichen Rahmen – gegenüber reiner Wissensvermittlung oder -akkumulation immer im Vordergrund stehen.

I Präambel

In Deutschland etablierte sich Soziale Arbeit (Sozialarbeit/Sozialpädagogik) im Zuge der Bildungsreformen der 1970er Jahre vor allem an den neu gegründeten Fachhochschulen. Diese Entwicklung nahm in den 1990er Jahren mit der neu entstehenden Dynamik der professionellen und wissenschaftlichen Begründung und Ausarbeitung reflexiv-erkennender und aktiv-handelnder Sozialer Arbeit an Fahrt auf. Die Nachfrage nach Studienplätzen ist heute fast ebenso ungebrochen wie die Nachfrage nach AbsolventInnen dieser Studiengänge. Die Thesen des Wissenschaftsrates zur künftigen Entwicklung des Wissenschaftssystems in Deutschland aus dem Jahre 2000 und die Anerkennung der Sozialen Arbeit als eigenständige Fachwissenschaft durch die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und die Kultusministerkonferenz (KMK) im Jahre 2001 wiesen den Weg für Studienreformen in der Ausbildung für Soziale Arbeit in Deutschland.

Dennoch bestehen sowohl im Studium als auch bei der wissenschaftlichen Weiterentwicklung strukturell bedingte Grenzen. Bis heute ist z.B. ein barrierefreier konsekutiver Weg von einem grundständigen Studium der Sozialen Arbeit zu einer Promotion in einem einheitlichen Hochschulsystem erschwert, auch wenn sich hier gerade in den letzten Jahren einiges entwickelt hat. Dieser Mangel zeigt sich insbesondere im internationalen Vergleich, denn in vielen anderen Ländern ist die Mehrheit der Studiengänge in Sozialer Arbeit an Universitäten etabliert. Im Wissenschaftssystem des deutschen Sprachraums ist die Integration Sozialer Arbeit in das tertiäre Bildungssystem aber bislang auf halbem Wege stecken geblieben.

Über die letzten 40 Jahre hat sich gleichwohl an den Hochschulen im deutschen Sprachraum eine bemerkenswerte Sozialarbeitsforschung und -lehre entwickelt, von welcher vielfältige Impulse ausgingen und ausgehen. Sie orientiert sich originär an der Sozialen Arbeit und sozialarbeitswissenschaftlichen Fragestellungen.

II Leitlinien des Kerncurriculums Soziale Arbeit

Die folgenden Leitlinien liegen dem hier vorgestellten Kerncurriculum Sozialer Arbeit zugrunde:

- *die stringente Orientierung der curricularen, inter- und transdisziplinären Wissensorganisation am Objekt- und Handlungsbereich der Sozialen Arbeit;* das heißt an dem für die Soziale Arbeit als relevant angesehenen Gegenstands- und Handlungsbereich des Verhinderns und der Bewältigung sozialer Probleme – wie sie sich in den ungleichen Möglichkeiten zur Lebensführung, den unterschiedlichen Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben sowie dem Mangel an Bildung, Gesundheit, Beschäftigung, Einkommen, sozialen Beziehungen und weiteren gesellschaftlichen Ressourcen zeigen – um ihnen mit den Mitteln von Bildung und Befähigung, Existenzsicherung, sozialer Unterstützung und sozialpolitischer Intervention zu begegnen.
- *die Integration der im internationalen Kontext vielfältigen theoretischen und handlungstheoretischen Traditionen sowie der umfangreichen Forschung zu sozialarbeitsrelevanten Fragestellungen* unter Berücksichtigung kontextueller wie kontextübergreifender Aspekte;
- *die Etablierung eines integrativen Professionsverständnisses,* das sowohl mit Mitteln der Einzelfall- und Familienarbeit sowie gruppenzentrierten Angeboten als auch mit sozialräumlich ansetzenden Methoden die Lebensführung der von sozialen Problemen betroffenen Menschen und insbesondere deren selbst gewählten Lebensentwürfen unterstützt und dabei die Verursachung darin zum Ausdruck kommender Probleme durch gesellschaftlicher Strukturen und Dynamiken thematisiert;
- *die strukturell gesicherte Durchlässigkeit der Studiengänge Sozialer Arbeit* auf Bachelor-, Master- und Promotionsniveau.

III Studienbereiche des Kerncurriculums „Soziale Arbeit“

In einem Kerncurriculum können lediglich allgemein gehaltene Strukturen und Inhalte der Ausbildung benannt werden, was hier in Form von Studienbereichen erfolgt. Ihre weitere Ausdifferenzierung nach Theorie-, Methoden- und Forschungsrichtungen ist von den einzelnen Hochschulen vorzunehmen, insbesondere auch die Verknüpfung der Lehre mit dem Lernort „Praxis“. Der hier vorgelegte Strukturierungsvorschlag geht davon aus, dass Soziale Arbeit als Disziplin und Profession auf Beschreibungen, Erklärungen, Bewertungen und Verfahrensweisen beruht, die in einem bestimmten gesellschaftlichen und organisationellen Umfeld sowie in einem konkreten Problem- und Praxisfeld zum Tragen kommen. Wissenschaftsbasierend und Berufsethik bzw. ein berufsethischer Kodex ermöglichen kritische Distanznahme sowohl zu gesellschaftlichen Träger- als auch AdressatInnenerwartungen, was für eine Profession konstitutiv ist. Die Studieninhalte entsprechender Studiengänge Sozialer Arbeit sollten daher folgende Studienbereiche abbilden:

- Studienbereich 1:
Fachwissenschaftliche Grundlagen der Sozialen Arbeit
- Studienbereich 2:
Bezugswissenschaften Sozialer Arbeit und ihre Relation zur Wissenschaft Sozialer Arbeit
- Studienbereich 3:
Werte, Ethik/Moral und Rechtsgrundlagen Sozialer Arbeit
- Studienbereich 4:
Gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit
- Studienbereich 5:
Allgemeine Handlungstheorie und spezielle Handlungstheorien / Methoden Sozialer Arbeit
- Studienbereich 6:
Handlungsfelder Sozialer Arbeit
- Studienbereich 7:
Forschung in der Sozialen Arbeit

IV Studieninhalte des Kerncurriculums „Soziale Arbeit“

Die nachstehend ausgeführten Studienbereiche stellen ein verbindliches Mindestmaß der zu lehrenden/lernenden Studieninhalte dar. Dabei ist zu betonen, dass alle Studienbereiche Elemente einer Wissenschaft Sozialer Arbeit sind und diese damit nicht nur auf den Studienbereich 1 reduziert werden kann. Ferner geht es nicht um eine Vereinheitlichung verschiedener erkenntnis- und objekttheoretischer sowie handlungstheoretischer Traditionen und Zugänge. Die Themen sind bewusst auf einem Allgemeinniveau formuliert, das die Berücksichtigung verschiedener theoretischer, ethischer und handlungstheoretischer Ansätze erlaubt. Allerdings wird davon ausgegangen, dass im Rahmen der konkreten Curriculumsgestaltung die Wahl der Ansätze jeweils mit Blick auf die Spezifika der Sozialen Arbeit als Disziplin und Profession begründet wird. Was als Querschnittsthema gelten soll, beispielsweise der systematische Einbezug von Interkulturalität, Geschlecht oder Gesundheit, wird der konkreten Curriculauswahl, die auf kontextspezifische und hochschulpolitische Besonderheiten Rücksicht nehmen will, überlassen.

Studienbereich 1: Fachwissenschaftliche Grundlagen der Sozialen Arbeit

Im Rahmen dieses Studienbereichs werden die allgemeinen Grundlagen der Disziplin und Profession sowie die Ideen-, Theorie- und Sozialgeschichte des Helfens und Lernens, die theoretischen Grundlagen der Sozialen Arbeit sowie der Professionalisierung vermittelt und kritisch reflektiert.

1. Erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Fragen (in) der Sozialen Arbeit.
2. Gegenstand und Funktion Sozialer Arbeit: Integrative Bestimmung des Objekt- und Handlungsbereichs Sozialer Arbeit sowie Diskussion der Spannung zwischen interner und externer Funktionsbestimmung Sozialer Arbeit (Mandate, Autonomie, Professionsstatus etc.).

3. Sozial- und Kulturgeschichte der Sozialen Arbeit; Organisationsformen von Hilfe, außerschulischer Bildung und sozialräumlicher Entwicklung im historischen und interkulturellen Vergleich; Vergleich von Sozialgesetzgebungen und Hilfs-/Dienstleistungssystemen des Sozialwesens.
4. Wissenschaftliche Begründung von Handlungskonzepten, Handlungsleitlinien und Handlungsmethoden Sozialer Arbeit angesichts kumulierender sozialer Probleme und Bedarfe.
5. Verberuflichung und Professionalisierung des Helfens und von Bildungsaktivitäten im Lichte älterer und neuerer Professionalisierungstheorien; Berufstatistik und Arbeitsbedingungen im Feld Sozialer Arbeit.
6. Soziale Arbeit im Spannungsfeld zwischen kommunal-, landes- und bundespolitischem Bezug sowie Prozessen der Inter- bzw. Transnationalisierung.

Studienbereich 2: Bezugswissenschaften der Sozialen Arbeit

Soziale Arbeit als Wissenschaft und Profession arbeitet am Schnittpunkt und in den Konfliktfeldern zwischen Individuum und Gesellschaft bzw. Subjekt und sozialen Systemen. Im Speziellen geht es u.a. um folgende Themen:

1. Prozesse und Probleme des Aufwachsens, Lernens, der Entwicklung und Lebensführung unter alters-, generationen-, gesundheits-/krankheits-, geschlechts-, schicht- und kulturspezifischen sowie sozialräumlichen Bedingungen.
2. Soziale / psychosoziale / biopsychosoziale Probleme im Zusammenhang mit Interaktions-, Kooperations- und Kommunikationsformen/-netzen zwischen Individuen und kollektiven AkteurInnen sowie ihre individuellen und kontextuellen Bedingungen.
3. Soziale / psychosoziale / iopsychosoziale Probleme im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Organisationsformen; soziale Systeme - ihre Entstehung, Struktur, Kultur und Dynamik.

In ihrem transdisziplinären Charakter integriert Soziale Arbeit Wissen aus verschiedenen Disziplinen (in alphabetischer Reihenfolge: Anthropologie, Biologie, Gender Studies, Gesundheitswissenschaften, Kulturwissenschaften, Pädagogik, Psychologie, Politologie, Recht, Soziologie, (Sozial-)Ökonomie), um ihren Gegenstand erfassen und bearbeiten zu können. Diese Wissenschaften tragen je einzeln in unterschiedlicher Weise zur Erklärung von physischen, psychischen wie sozialen und kulturellen Sachverhalten, ferner zu ihrer Bewertung wie ihrer Veränderung bei. Das heißt, dass sie Bezugspunkt für alle Studienbereiche sind. Die Bezugswissenschaften lassen sich aber auch transdisziplinär zu komplexeren Erklärungen und Veränderungskonzepten (Policies) verknüpfen. Die Übernahme von Elementen aus diesen Disziplinen hängt von der Gegenstandsbestimmung der Sozialen Arbeit sowie der Wahl der Studien- und Ausbildungsschwerpunkte ab.

Studienbereich 3: Werte, Ethik/Moral und Rechtsgrundlagen Sozialer Arbeit

Als normative Handlungswissenschaft ist Soziale Arbeit auch auf normative Grundannahmen angewiesen, sie bilden u.a. die Grundlage für Professionsethik und Professionskodex. Dabei ist auf die Frage der Universalisierung versus kontextueller Pluralisierung von Wertvorstellungen, Ethiken und Rechtsvorstellungen einzugehen:

1. Begründungsprobleme und -traditionen von Werten, Ethik und Moral Sozialer Arbeit; religionswissenschaftliche, theologische, philosophische, rechtsphilosophische und humanistische Begründungsansätze und daraus resultierende Menschenbilder.
2. Wohlfahrtsphilosophie, Social Policy/Sozialpolitik, Sozialrechte als nationale Rechtsbasis.
3. Die wertbezogene, ethische und moralische Beurteilung von als „soziales Problem“ definierten Sachverhalten

4. Rechtsgrundlagen der Sozialen Arbeit (u.a. Arbeits-, Familien-, Gesundheits-, Sozial- und Verwaltungsrecht) und rechtliche Beurteilung von sozial und kulturell problematischen Sachverhalten.
5. Ethische und moralische Dilemmata von individuellen wie institutionellen Handlungsproblemen Sozialer Arbeit einschließlich typischer Dilemmata der Sozialen Arbeit.
6. Berufsethische Kodizes, ihre Geschichte und Aktualität.
7. Das Mandats- und Rollenverständnis in der Sozialen Arbeit (das berufliche Doppel- und professionelle Tripelmandat).

Studienbereich 4: Entstehung, Wandel und aktive Veränderung der gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit

Die Kenntnis der Rahmenbedingungen, unter denen Soziale Arbeit stattfindet, ist nicht nur Ausgangspunkt für die Analyse von Handlungsspielräumen, sondern auch für eine Analyse im Hinblick auf die Notwendigkeit einer Veränderung dieser Bedingungen.

1. Wohlfahrtsphilosophie, Social Policy/Sozialpolitik, Sozialrechte als nationale Rechtsbasis.
2. Sozialgesetzgebung im Vergleich: lokal/national, europäisch (Europäische Menschenrechts-/Sozialcharta) und international; Entstehung und Wandel im Vergleich.
3. Wirtschafts-, Bildungs- und Gesundheitspolitik in ihrer Bedeutung für die Soziale Arbeit.
4. Soziale Wohlfahrt im Dreieck zwischen ziviler und sozialer Bürgerschaft/ Nichtregierungsorganisationen, Staat/Politik und Wirtschaft; Struktur und Dynamik des „Dritten Sektors“.
5. Politik Sozialer Arbeit: Öffentlichkeit als Ort der Debatte über Bedürfnisse, Ansprüche, Policies, Rechte und Pflichten; Organisationsprozesse und (Selbst)Empowerment der Profession.

Studienbereich 5: Handlungstheorien/Methoden Sozialer Arbeit

Die Studienbereiche 1 bis 4 bilden die Grundlagen für die Konzeption des professionellen Umgangs mit sozialen/psychosozialen Problemen und die dazu notwendigen handlungstheoretischen/methodischen Kompetenzen. Ihr Schwergewicht kann zum einen auf der Gestaltung von Lern-, Bildungs-, Hilfs-, Beratungs-, (sozial-)politischen Aktivierungs- und Organisationsprozessen von Individuen oder/und Kollektiven oder/und zum anderen auf der Neugestaltung des gesellschaftlichen oder/und institutionellen Umfeldes der AdressatInnen liegen. Die wichtigsten Kriterien für die Auswahl von speziellen Handlungstheorien/Methoden sind a) ihre wissenschaftliche Begründung, b) ihre direkte Bezugnahme auf die Struktur der Problem-, AdressatInnen- und Handlungsfelder der Sozialen Arbeit sowie c) deren Aneignung im Rahmen des Studiums wie der Projekt- oder Praktikumsphasen.

1. Allgemeine normative Handlungs- und Professionstheorie und wissenschaftliche Begründung von Handlungskonzepten, Handlungsleitlinien und Handlungsmethoden Sozialer Arbeit.
2. Das Diagnoseverständnis in der Sozialen Arbeit: Problem- und Ressourcenerfassung im Hinblick auf Individuen, Familien, Gemeinwesen, Organisationen im Zeitverlauf.
3. Spezielle Handlungstheorien/-methoden für spezielle Probleme zur direkten und indirekten psychosozialen, sozialen und kulturellen Arbeit mit Individuen, Familien, Kleingruppen, in und mit Gemeinwesen, sozialen Netzwerken und ihrer sozialökologischen, sozialen, politischen und kulturellen Umwelt.
4. Selbst- und Praxisreflexion, Supervision, Coaching, Intervision und kollegiale Beratung.
5. Sozialmanagement inkl. Betriebswirtschaftslehre, Case Management, Personal- und Organisationsentwicklung, Projektberatung und Projektmanagement.

6. Ästhetische Kommunikation und Umgang mit Medien – Methoden der Öffentlichkeitsarbeit und der pädagogischen oder therapeutischen Nutzung von ästhetischen Medien.

Studienbereich 6: Handlungsfelder Sozialer Arbeit (Studienschwerpunkte oder -projekte)

Es werden hier nur mögliche Differenzierungskriterien in Bezug auf Handlungsbzw. Praxisfelder Sozialer Arbeit genannt. In der Regel handelt es sich um eine Kombination derselben. Sie dienen auch der Ausdifferenzierung verschiedener Formen von Fachsozialarbeit.

1. Differenzierung nach Lebensalter/Lebenslauf.
2. Differenzierung nach physischer, psychischer Gesundheit bzw. Krankheit und Behinderung.
3. Geschlechtsbezogene Differenzierungen (inkl. Vielfalt von Genderpositionen und sexuellen Orientierungen).
4. Ressourcenbezogene Differenzierung (z.B. Klasse, Schichtung sowie soziale Not, gesellschaftliche Marginalität, Kaste, Deprivation).
5. Funktionale Differenzierung: Sozial-, Gesundheits-, Bildungswesen, Wirtschaft (z.B. Betriebssozialarbeit, Soziale Arbeit im Gesundheitssystem, Schulsozialarbeit).
6. Sozialräumliche Differenzierung (z.B. Stadt-Land-Differenzierung, Nachbarschaft, Stadtteil, Kommune, Nation, Europa, Weltgesellschaft) (z.B. außerschulische Arbeit in Jugend- und Freizeiteinrichtungen; Stadtteilarbeit; Mitarbeit in nationalen und internationalen Gesetzgebungsprozessen, Entwicklungszusammenarbeit, Friedensarbeit in Krisengebieten).
7. Sozialsystemische Differenzierung (z.B. Familie/Lebensformen, Kleingruppe, Organisationen).
8. Kulturelle/ethnische, religiöse und politische Differenzierung (z.B. Jugendsubkulturen, Ethnien, Religionsgemeinschaften, Rechtsextremismus, Organisationskulturen, Massenmedien).

9. Differenzierung nach Konzepten und direkten Interventionsmethoden (Einzelfallhilfe, Gemeinwesenarbeit, Gruppenarbeit, Klinische Sozialarbeit, Beratung, Sozialtherapie; Mediation, Advocacy, Empowerment).
10. Differenzierung nach indirekten Methoden (z.B. Supervision, Sozialplanung, Case Management, Sozialmanagement, Konzeptentwicklung und Evaluation).

Studienbereich 7: Forschung in der Sozialen Arbeit

Es geht hier um die eigenständige Forschung Sozialer Arbeit, bezogen auf ihre spezifischen Fragestellungen, ihre Bedingungen und Folgen für die AdressatInnen, die Gesellschaft sowie für die Profession.

1. Erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Grundlagen der Sozialarbeitsforschung, Methodologie und Methoden, Wissenschaftsethik.
2. Qualitative und quantitative Forschungsmethoden, insb. Forschungsmethoden zur Erfassung der Entstehung, Verbreitung, Stabilisierung und Veränderung sozialer Probleme in sozialkulturellen Kontexten und ihre gesellschaftlichen Interpretationsmuster; die „Karriere“ sozialer Probleme und die Folgen für deren öffentliche/rechtliche oder private/privatisierte Bearbeitung (u.a. hermeneutische Methoden; Lebenslauforschung; rekonstruktive Verfahren; teilnehmende Beobachtung; Surveys, Panels; Sozialraumanalysen, Sozialindikatorenforschung, Sozialberichterstattung, Diskursanalysen, Medienanalysen, u.a.m.).
3. Forschungsmethoden zur Erfassung und Evaluation des Interaktionsgeschehens zwischen AdressatInnen und Professionellen (z.B. Fallverstehen, Inhaltsanalysen von Kommunikationsprozessen; teilnehmende Beobachtung; Begleitforschung; Single-System-Designs, Evaluations- bzw. Wirksamkeitsforschung, u.a.m.).
4. Forschungsmethoden zur Erfassung und Evaluation von Hilfeleistungssystemen

(z.B. Versorgungsforschung, Handlungsforschung, Organisationsanalysen und Fallstudien; Sozialraumanalysen, Dokumentenanalyse; Surveys u.a.).

5. Forschungsplanung und die Erstellung von Expertisen (Forschungskonzepte, Forschungsdesign usw.).
6. (Güte-)Kriterien wissenschaftlicher Forschung (z.B. Wahrnehmungs-, Beobachtungs-, Messfehler; Operationalisierungsprobleme usw.).

V Abschließende Anmerkungen

Zum zeitlichen Umfang der verschiedenen Studiengänge (Semester- bzw. Trimesterzahl), zur Gewichtung der einzelnen Module (Umfang, Semesterwochenstunden, ECTS-Punktevergabe), zur Verknüpfung der Ausbildung mit der Praxis Sozialer Arbeit (Inhalt, Umfang und Ort von Projekten/Praktika im In- oder Ausland bzw. der praktischen Studiensemester), zu den Qualifizierungsarbeiten und zu den Prüfungen (Art, Anzahl, Gewichtung u.a.) werden keine Empfehlungen formuliert. Das Kerncurriculum enthält auch keine Präferenzen für bestimmte theoretische, methodische und forschungsmethodische Ansätze. Es soll den Hochschulen genügend Gestaltungsspielraum für je spezifische Profile belassen, aber zugleich verbindlicher Mindeststandard für ein konsekutives Hauptfachstudium der Sozialen Arbeit an deutschen Hochschulen sein.

Bremen, Frankfurt, Hamburg, Landshut, Mittweida, im Februar 2015

An der Überarbeitung waren beteiligt: Die beiden Vorsitzenden Sabine Stövesand und Michaela Köttig sowie die Vorstandsmitglieder Stefan Borrmann, Gudrun Ehlert, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Barbara Thiessen.

Aus Sektionen und Fachgruppen

Sektion „Forschung“

Bei der diesjährigen Jahrestagung der Sektion Forschung war diese gleich zweimal mit Panels vertreten. Das eine Panel wurde gemeinsam mit der Fachgruppe Politik verantwortet mit dem Titel „Wirkungen von Evidenz: Nutzung von Forschung in der Politik“ mit Beiträgen von Prof. Dr. Kathinka Beckmann (Verlaufsstudie Kinderschutz, Hochschule Koblenz), Prof. Dr. Dieter Kulke (Evidenzbasierte kommunale Sozialarbeitspolitik, Fachhochschule Würzburg), Prof. Dr. Armin Schneider (Goldstandard oder glänzende Attrappen, Hochschule Koblenz) und Prof. Dr. Germa Zimmermann (Evidenzbasierung in der Kinder- und Jugendarbeit, CVJM-Hochschule Kassel) (siehe hierzu den ausführlichen Bericht der Fachgruppe Politik).

Das zweite Panel diskutierte das Positionspapier der Sektion Forschung zum Thema „Forschung in der Sozialen Arbeit“. Hier diskutierten Anna-Lena Rademaker (Katholische Hochschule Paderborn), Prof. Dr. Ingrid Miethe (Universität Gießen), Jens M. Schneider (DBSH) und Prof. Dr. Lotte Rose (Frankfurt University of Applied Sciences). Das auf der Jahrestagung der Sektion Forschung in 2014 in Marburg entstandene Papier wurde sehr breit diskutiert, u.a. wurde ergänzt, dass sowohl die Forschungstraditionen der einzelnen Praxisfelder als auch der Bezug zu anderen Disziplinen deutlich werden müsse (Rademaker), Forschung müsse nicht immer handlungsbezogen und auf die Praxis bezogen sein (Miethe), sie sei stärker auf ethische Prinzipien zu beziehen und müsse ihren festen Stellenwert in der Ausbildung haben (Schneider). Schließlich gelte es, den Bezug zur Disziplinentwicklung, die Offenheit der Forschung und auch die Repräsentanz der Forschenden in entsprechenden Gremien zu erhöhen (Rose).

Zu den Diskussionen und Ergebnissen der Marburger Jahrestagung ist auch der Band Nr. 11 in der Reihe Theorie, Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit erschienen (Schneider, Armin, Köttig, Michaela und Molnar, Daniela (Hg.). Forschung in der Sozialen Arbeit. Opladen: Verlag Barbara Budrich), dort ist u.a. das Positionspapier mit ersten Einschätzungen abgedruckt.

In der Sitzung der Sektion Forschung wurde auf die Veranstaltungen in diesem und im nächsten Jahr hingewiesen, mit dem Netzwerk REKONSOBI findet der Methodenworkshop in diesem Jahr an der Evangelischen Hochschule in Nürnberg vom 17. bis 19. September statt. Zum Thema „Forschung und Promotion“ wird mit REKONSOBI und der Fachgruppe Promotionsförderung eine Veranstaltung am 15. und 16. Januar 2016 an der Alice Salomon Hochschule in Berlin durchgeführt. Für 2016 wird eine eigene Workshop-Veranstaltung zur Methodik quantitativer Forschung geplant. 2016 findet die Internationale Konferenz „European Conference for Social Work Research“ in Lissabon statt.

Prof. Dr. Armin Schneider

Sektion „Gemeinwesenarbeit“

Nach den in der Vergangenheit aus der Arbeit der Sektion Gemeinwesenarbeit entstandenen Produkten (dem Video „GWA in Deutschland - Schweiz – Österreich“, 2010, und dem „Handbuch Gemeinwesenarbeit“, 2013) befindet sich die Sektion nun erneut in der Phase der Entwicklung und intensiven Bearbeitung konkreter Projektvorhaben. Dazu gehören u.a.:

- Die erfolgreiche Gestaltung eines Panels zu „Evidenzbasierten Untersuchungen in gemeinwesenorientierter Sozialer Arbeit“ auf der DGSA-Jahrestagung 2015

- die Redaktion des „Portal Gemeinwesenarbeit“
http://stadtteilarbeit.de/portal_gemeinwesenarbeit.html
- der Neubeginn der AG „Methoden der GWA“
- die Suche nach geeigneten Orten und Partnern für den Aufbau einer zentralen GWA-Bibliothek
- die Aktualisierung des Wikipedia-Eintrags zur Gemeinwesenarbeit
- das Forschungsprojekt „Aktuelle Finanzierungsformen und Handlungsfelder der GWA“ und die Auseinandersetzung mit Forschung in/über GWA
- die Kooperation bei der Vorbereitung und Durchführung der GWA-Werkstatt am 13.-15. Juni 2016 in Eisenach

Das nächste GWA-Sektionstreffen findet statt vom 13.-15. November 2015 in Hannover. Das Frühjahrstreffen 2016 erfolgt am 30.04.-01.05.16 (im Anschluss an die DGSA-Jahrestagung) in Düsseldorf.

Neue aktive Mitglieder sind herzlich willkommen! Die Aufnahme neuer Personen erfolgt nach persönlicher Teilnahme an einem Sektionstreffen und bei Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit. Die Sektion trifft sich weiterhin in einem trinationalen Kreis, mit Teilnehmenden aus Österreich, Schweiz und Deutschland.

Prof. Dr. Oliver Fehren

Sektion „Klinische Sozialarbeit“

Kurzbericht der Sitzung vom 23.4.2015 an der FH Würzburg 12-17 Uhr

Auch diese Sitzung stand – wie bereits die vorangegangenen Sitzungen – im Zeichen der Entwicklungen rund um die Sozialtherapie. Erfreulich war in diesem Zusammenhang, dass Angela Riebel vom Berufsverband der Soziotherapie den dortigen neuen Stand berichtete. Nach wie vor erweist sich die kassenrechtliche Regelung als ambivalentes Konstrukt.

Der Türöffner ins SGB V müsste ausgebaut werden, die neuen Richtlinien weiter vorangetrieben werden (Informationen bei der Fachgesellschaft). An diesen Bericht schließt sich eine allgemeine Diskussion zum Stand der Sozialtherapie an. Die Psychotherapie bewegt sich immer weiter in Richtung einer Psychotherapie, die keinerlei psychosoziale Aspekte mit behandelt. Selbst die Bundespsychotherapeutenkammer hat sich neulich zur Notwendigkeit einer Sozialtherapie geäußert. Diese Entwicklungen sollte die Soziale Arbeit aufgreifen und weiterentwickeln.

Karl Heinz Ortmann hat im Sinne dieses Anliegens einen ersten Entwurf für ein Curriculum eingebracht. Dazu stellt sich die Frage, inwiefern man in der Gruppe zu einem gemeinsamen Nenner bzgl. eines Rahmenwerks gelangen kann, welches dann auch mit den ZKS-Levels vereinbar ist. Auch muss ein gemeinsamer Konsens in der Nähe bzw. Abgrenzung zur Psychotherapie gefunden werden. Eine wichtige Frage besteht auch darin, wie groß die Nähe zur Suchttherapie sich gestaltet. Anstehen würde also eine Sammlung eben dieser Konzepte, die konzeptuell vom Ausgangspunkt der Dyade in das Netzwerk und die Kooperationsverhältnisse hineinarbeiten. Dazu müssten viele vorhandene Konzepte gesammelt und zusammengeführt werden. Beim nächsten Mal soll eine Sammlung verschiedener sozialtherapeutischer Arbeitsbereiche erfolgen. Am Schluss der Diskussion steht die Frage, wie viel Sozialtherapie und Klinische Sozialarbeit im Bachelor unterzubringen ist. Dabei zeigt sich, dass verschiedene Hochschulen dabei unterschiedlich erfolgreich sind.

Kurze Berichte aus dem ECCSW und der ZKS können im Protokoll nachgelesen werden. Zu erwähnen wäre jedoch, dass das Projekt PeerConnect sich stetig weiterentwickelt. Voraussichtlich Mitte des Jahres wird auch der ECCSW dort zu finden sein. Die ZKS pflegt zudem fortlaufend den Verlag (www.zks-verlag.de).

Alle sind eingeladen, weitere Arbeiten vorzuschlagen, die für die Publikation einem Review-Verfahren unterzogen werden können. In diesem Zusammenhang wird über den neuesten Stand der Zeitschrift berichtet. Nach 10 Jahren verlassen Gernot Hahn und Silke Gahleitner die Redaktion. Ev. wechseln sie in den Beirat der Zeitschrift. Ein neues Team ist gefunden: Karl-Heinz Ortmann, Dieter Röh, Antonia Lammel, Gerhard Klug, Ingo Müller-Baron, Anna-Lena Rademaker, Anika Stitz. Die nächsten Hefte werden zu medizinischer Reha und Selbsthilfe, ev. dann Gesundheitsförderung herausgegeben. Im Rückblick auf die 10 bisherigen Jahre wird dem bisherigen Beirat und der bisherigen Redaktion herzlich gedankt, ebenso Ingo Müller-Baron als Verbindungsmann zur DVSG und Chefredakteur des Forums.

Der nächste Termin soll am Rande der Tagung in Aachen am Freitag, den 16.10.2015 von 9-12 Uhr stattfinden.

Vollständiges Protokoll bei sb@gahleitner.net

Sektion „Theorie- und Wissenschaftsentwicklung“

Im Januar wurde ein Call for Papers für die Herbsttagung der Sektion am 23/24.10.2015 veröffentlicht. Die Herbsttagung wird wieder inhaltlich breiter ausgerichtet sein und unter dem Motto „Quo Vadis Theorie Sozialer Arbeit? Einladung zur Diskussion von aktuellen Theorieentwürfen“ stehen.

Im Anschluss der Jahrestagung in Würzburg hat sich die Sektion zu ihrem Frühjahrstreffen zusammengefunden. Geplant waren zwei Vorträge, die sich mit dem Capability Approach und seinem Bezug auf Soziale Arbeit befassen. Leider musste Frau Tanja Corleis absagen und so hatten wir für den Vortrag von Prof. Dr. Dieter Röh mehr Zeit.

Dieter Röh trug zum Thema „Soziale Arbeit als Unterstützung einer daseinsmächtigen Lebensführung“ vor. Es entspannte sich eine umfassende Diskussion über die erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen Grundlagen des Ansatzes von Röh, zu normativen Grundpositionen, zum Capability Ansatz (speziell nach Nussbaum) und schließlich zur handlungswissenschaftlichen Konzeption Sozialer Arbeit durch Dieter Röh selbst. Die ca. 15 Teilnehmer und Teilnehmerinnen befassten sich ausführlich mit den Inhalten und brachten ihre eigene Expertise ein.

Das nächste Treffen findet am 23/24.10.2015 in Frankfurt/M. statt.

Prof. Dr. Stefan Borrmann

Fachgruppe Politik Sozialer Arbeit

(1) Die Fachgruppe Politik hat sich am 13.02.15 eintägig an der Hochschule Frankfurt am Main getroffen. Themenschwerpunkt war die Didaktik und Methodik politikbezogener Lehre. Nach einem Austausch und einer Verständigung zum Ausgangspunkt politikbezogener Lehre fand ein Brainstorming über Ziele und Inhalte statt; eine erste Systematisierung als Grundlage für eine weitere Diskussion wurde vorgenommen. Konkrete Vorhaben: a) Weiterentwicklung der Ziele/Inhalte politikbezogener Lehre, auch im Kontext des Kerncurriculums; b) Befragung von Studierenden zu politischer Haltung und politischen Kenntnissen; c) Sammlung unterschiedlicher Methoden.

Es fanden Neuwahlen statt: Sprecherin der FG ist Andrea Dischler (KSFH München), stellvertretender Sprecher Jens Wurtzbacher (KHSB Berlin). Die beiden bisherigen Sprecher, Benjamin Benz und Günter Rieger, die die Fachgruppe aufgebaut haben, werden weiterhin aktiv in der FG mitarbeiten. Die FG bedankt sich sehr für das bisherige und weitere Engagement der beiden!

(2) Bei der DGSA-Jahrestagung im April 2015 in Würzburg hat die FG gemeinsam mit der Sektion Forschung ein Panel „Wirkungen von Evidenz: Nutzung von Forschung in der Politik“ angeboten. Von Seiten der FG haben Dieter Kulke und Gernot Zimmermann referiert.

(3) Am Rande der DGSA-Jahrestagung fand ein Treffen der FG statt, die unter (1) genannten Vorhaben wurden weiterverfolgt.

(4) Die FG beteiligt sich am Neunten Bundeskongress Soziale Arbeit in Darmstadt mit dem Workshop „Arbeitskampf, Hilfe und Alltagshandeln: Neue Forschungsprojekte der DGSA-Fachgruppe Politik Sozialer Arbeit“: Impuls 1: Politisierung der Lohnarbeitsverhältnisse und die Potenziale des Arbeitskampfes in der Sozialen Arbeit/Carsten Schröder; Impuls 2: Hilfe unter Protest – Potentiale zwischen der Gefahr fachlicher Idealisierung Sozialer Arbeit und ihrer (vermeintlich) objektiven Funktion/Benjamin Benz; Impuls 3: Die Politik der Routine - Alltagshandeln in sozialen Diensten/Jens Wurtzbacher.

(5) Das nächste Treffen der FG findet am 30.09.2015, 10 – 13 Uhr, vor dem Bundeskongress Soziale Arbeit in Darmstadt statt. Als Themen vorgemerkt a) Abgleich der Lehrziele der FG mit dem Kerncurriculum der DGSA; b) Ergebnisse und Weiterführung der Studierendenbefragung; c) Aufbau der Online-Plattform zur Didaktik/Methodik politikbezogener Lehre in der Sozialen Arbeit.

(6) Die Literaturliste der FG Politik ist aktualisiert, siehe hier: http://dgsainfo.de/fileadmin/dateiablage/fg_politik/Liste-Literatur-150221.pdf

An der Mitarbeit in der Fachgruppe Interessierte melden sich gerne bei den Sprecher_innen der FG (s. www.dgsainfo.de/fachgruppen/politik_sozialer_arbeit.html).

Andrea Dischler

Fachgruppe Case Management

Die Fachgruppe arbeitet systematisch daran, das Case Management als Handlungskonzept der Sozialen Arbeit zu konturieren. Vor dem Hintergrund, dass Case Management durch verschiedene Wissenschaften geprägt ist, geht es der Fachgruppe insbesondere darum, die Basics der Sozialen Arbeit im Case Management herauszustellen. Als erstes Ergebnis dieser Bemühungen wurde das „Diskussionspapier Case Management & Soziale Arbeit“ verfasst, welches sich mit den Wechselwirkungen des Handlungssatzes Case Management und der Profession der Sozialen Arbeit befasst. Das Papier soll nicht zuletzt PraktikerInnen bei der Positionierung z.B. gegenüber Vorgesetzten und Kooperationspartnern oder anderer Dienste dienen.

Mitte Februar veranstaltete die Fachgruppe den 2. bundesweiten Fachtag zum Thema „Case Management in der Sozialen Arbeit – Positionen und Perspektiven“ an der Hochschule HAWK in Hildesheim. Ziel der Tagung war es mit Vorträgen von Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt, Prof. Dr. Heiko Kleve und Prof. Dr. Matthias Müller die Verwurzelung, die unterschiedlichen Verortungen und die aktuellen Entwicklungen von Case Management in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit darzustellen und zu diskutieren. Darüber hinaus wurde im Rahmen des Fachtages das oben genannte Diskussionspapier von Sibylle Kraus und Prof. Dr. Corinna Ehlers präsentiert und mit den TagungsteilnehmerInnen im Rahmen eines Mini-World Cafés diskutiert.

Die Fachgruppe trifft sich regelmäßig und Interessierte sind herzlich willkommen.

Prof. Dr. Corinna Ehlers
corinna.ehlers@hawk-hhg.de

Fachgruppe Promotionsförderung

Im Berichtszeitraum fanden zwei Treffen der Fachgruppe am 17.1.2015 an der ASH Berlin und am 25.4.2015 an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt (DGSA-Jahrestagung) statt, zudem war die Fachgruppe am Treffen des wissenschaftlichen Beirats der DGSA Ende Januar beteiligt.

Dominierendes Thema der Fachgruppentreffen war die Vorbereitung für die Tagung: 'forschen und promovieren in der sozialen arbeit' in Berlin (15.-16.1.2016). Beim letzten Treffen der Vorbereitungsgruppe am 29.5. waren alle unterstützenden Organisationen vertreten (ASH Berlin, Netzwerk Rekonstruktive Soziale Arbeit, EH Berlin, DBSH sowie Sektion Forschung und Fachgruppe Promotionsförderung der DGSA). Wir haben aus den erfreulich reichhaltigen Einreichungen auf unseren call for paper das Programmgerüst erstellt, die Endfassung soll Ende Juni verschickt werden. Ein Treffen unserer Fachgruppe ist im Rahmen dieser Tagung sinnvoll.

Wir diskutierten ferner die Frage, ob sich die Fachgruppe auch gezielt an berufserfahrene Lehrbeauftragte zur Förderung möglicher Promotionen wenden und z.B. einen Infobrief an diese Gruppe über Dekane und Promotionsbeauftragte verschicken sollte. Das FH-Diplom, das die meisten Lehrbeauftragten, Honorar-dozentenInnen und Lehrkräfte für besondere Aufgaben besitzen, wird in absehbarer Zeit nach der Etablierung des Masters als Zugang zur Promotion vermutlich weniger akzeptiert werden, zumal der Abschluss immer weiter zurückliegt.

Die beiden von uns organisierten Panels auf der Jahrestagung in Würzburg verliefen erfreulich: Die Infoveranstaltung zu Promotion nach FH-Abschluss war mit etwa 25 interessiert nachfragenden TeilnehmerInnen gut besucht.

Das Panel ‚Promotionsförderung in Sozialer Arbeit: Erfahrungen‘ stellte die Vereinbarung über kooperative Promotionen zwischen der Uni Vechta und der Hochschule Hannover (Völschow) vor, diskutierte Evidenzbasierung in Promotionen der Sozialen Arbeit (Gahleitner, Sauer) und präsentierte die Evaluation der Promotionsrundmail (Klotz, Schmitt). Im Anschluss entstand ein angeregter Austausch zur Eignungsanerkennung von FachhochschulprofessorInnen ohne Habilitation an Universitäten und die Frage, inwieweit nicht auch Habilitationen an Fachhochschulen gefördert werden sollten.

Auf dem kommenden 9. bundesweiten NWRSA-Workshop "Rekonstruktive Forschung in der Sozialen Arbeit" vom 17.-19.9. 2015 an der EH Nürnberg sind wir ebenso wie auf dem Bundeskongress Soziale Arbeit an der EH Darmstadt (30.9.-2.10.2015) mit einer Informationsveranstaltung zur Promotion nach FH-Abschluss vor Ort präsent. Das nächste Kolloquium für DoktorandInnen der Sozialen Arbeit mit FH-Abschluss findet am 30.-31.10.2015 an der ASH-Berlin statt; die Einladung ist über die Promotionsrundmail versendet worden.

Sprecher: Prof. Dr. Rudolf Schmitt

Fachgruppe Sozialwirtschaft

Die Fachgruppe Sozialwirtschaft hat zuletzt am 11. Mai 2015 in Stuttgart an der Dualen Hochschule BW getagt. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmanagement/Sozialwirtschaft an Hochschulen (BAG SM/SW) durchgeführt, die im Anschluss an die Tagung zu einer Mitgliederversammlung eingeladen hatte.

Im Mittelpunkt des Treffens der Fachgruppe standen zwei Vorträge zur Verortung des sozialwirtschaftlichen Geschehens.

Unter dem Titel "Der Bezugsrahmen der Sozialwirtschaft" legte Wolf Rainer Wendt die Entfaltung der Sozialwirtschaft in member serving organizations und in public serving organizations dar und betonte, dass sich Sozialunternehmen in beider Setting und in den Dispositionsraum fügen, in denen ihnen die Mittel für ihre Aufgabenerfüllung zufließen. Sozialwirtschaft stelle einen vernetzten Prozess dar, in dem Leistungsträger, Leistungserbringer und Leistungsnehmer in Beziehung zueinander stehen, wobei die eigene Sorge der Menschen immer noch den größten Aktivposten in der personenbezogenen Produktion von Wohlfahrt darstelle.

Eine "Mehr-Ebenen-Betrachtung" nahm sich Beate Finis Siegler in ihren Ausführungen unter dem Titel "Zugänge zum Verständnis der Sozialwirtschaft" vor. Für sie ist "Sozialwirtschaft der ökonomische Ort der Transformation kollektiver Entscheidungen in Leistungen, mit denen in die Lebenslage von Zielgruppen der Sozialpolitik zur Erzeugung individueller und sozialer/gesellschaftlicher Wohlfahrt interveniert wird.

Sozialwirtschaft trage auf der Makroebene zur Verbesserung der gesellschaftlichen Wohlfahrt bei, auf der Mesoebene bilde sie einen eigenen Wirtschaftssektor, auf der Mikroebene seien sozialwirtschaftliche Organisationen Leistungsproduzenten für bestimmte Zielgruppen, während auf einer Nanoebene Personal und Zielgruppe interagierten und diese lebenslageabhängig auf der Individuellen Ebene zugleich Konsument und Produzent von Wohlfahrt sei.

Die beiden Vorträge wurden lebhaft diskutiert - auch mit Verweis auf den 5. Internationalen INAS-Fachkongress, der im Februar 2016 unter dem Titel "Zukunftsstrategien der Sozialwirtschaft und des Sozialmanagements in Theorie, Forschung und Praxis" stattfinden wird.

Das nächste Treffen der Fachgruppe ist für den Herbst 2015 vorgesehen.

Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt

Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit in der DGSA

Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit
Das sechzehnte Arbeitstreffen der Fachgruppe fand am 23. Februar 2015 an der Fachhochschule Köln mit dem Titel Zur Architektur der Ethik in der Sozialen Arbeit statt. Am Vormittag erörterte Carmen Kaminsky in ihrem Vortrag „Ethik in der Sozialen Arbeit: tragfähiges Fundament, bloße Fassade oder sicherndes Geländer?“ ihren Entwurf einer Professionsethik als normativ-ethisches Verständnis einer Ethik sozialer Arbeit. Im Anschluss daran stellte Hans-Ullrich Dallmann in seinem Vortrag unter dem Titel „Sich und seinen Beruf ernst nehmen“ Ethik als Prozess der Selbstverständigung vor.

Am Nachmittag setzte sich die Fachgruppe ausgehend von der Diskussion des Stellenwerts der Forschung in der sozialen Arbeit mit dem eingebrachten Vorschlag, gemeinsam mit anderen Fachgruppen und Sektionen der DGSA einen Kodex Forschungsethik zu entwickeln auseinander. In diesem Zusammenhang wurden grundsätzliche Fragen des Nutzens, der Form und des Umfangs eines entsprechenden Dokuments auch vor dem Hintergrund einer Institutionalisierung und der Entwicklungen in der empirischen Sozialforschung kontrovers diskutiert. Das Thema soll im Februar 2016 erneut diskutiert werden.

Auf der Jahrestagung der DGSA im April 2015 in Würzburg hat die Fachgruppe unter der Verantwortung von Prof. Dr. Michael Leupold ein Panel „Normative Grundlagen, Probleme und Möglichkeiten der Evidenzbasierung und Evidenzgenerierung in der Sozialen Arbeit – Zur ethischen Kritik evidenzbasierten Handelns“ angeboten, welches von 40 TeilnehmerInnen besucht und insgesamt mit regem Interesse wahrgenommen worden ist. Die drei Referenten Alfred Uhl, Michael Leupold und Anton Schlittmaier beleuchteten hierbei kritisch aus unterschiedlichen Perspektiven das Konzept der Evidenzbasierung im Hinblick auf ethische Aspekte.

Das nächste Arbeitstreffen der Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit findet als fachöffentliche Tagung am 17. und 18. September 2015 in Würzburg zum Thema Soziale Arbeit in Kontexten des Zwangs.

Regina Schwichtenberg

Fachgruppe Hochschuldidaktisches Kolloquium

Bericht über das Konsolidierungstreffen des Hochschuldidaktischen Kolloquiums „Sozialarbeitswissenschaft in der Lehre“ vom 25.04.2015

Das hochschuldidaktische Kolloquium Sozialarbeitswissenschaft in der Lehre wurde von Rita Sahle und Albert Mühlum begründet und lange Jahre koordiniert. Daran anschließend wurde die Koordination von Elke Kruse und Heiko Kleve übernommen und im April 2014 an Leonie Wagner und Stefanie Debiel übergeben. Anlass für eine Neukonstituierung war u.a. der Ausfall der letzten Veranstaltung mangels Teilnehmenden im April 2014 sowie Überlegungen zur Veränderung insbesondere der Organisationsstruktur, um eine personelle Kontinuität der Teilnehmenden herzustellen. Im Anschluss an die Jahrestagung der DGSA fand am 25.04.2015 das Konsolidierungstreffen statt. An dem Treffen haben fünf Interessierte teilgenommen, neun weitere haben ihr Interesse bekundet.

Die Teilnehmenden sprachen sich dafür aus, beim Vorstand der DGSA die Einrichtung einer Fachgruppe „Soziale Arbeit in der Lehre“ zu beantragen. Der Antrag wurde inzwischen gestellt. Stefanie Debiel und Leonie Wagner übernehmen zunächst die Funktion der Sprecherinnen.

Folgende inhaltliche Schwerpunkte wurden für die Weiterarbeit gesetzt:

- Auswahl, Gewichtung und Platzierung von einschlägigen Theorien/Handlungskonzepten (Disziplin und Profession Soziale Arbeit) in Modulen und Lehrveranstaltungen

- Umgang mit / Überschneidung zu Bezugswissenschaften
- Innovative und problemorientierte Vermittlungsformen/-konzepte in den gegenstandsbezogenen Lehrveranstaltungen, unter Berücksichtigung heterogener Teilnehmendenvoraussetzungen, mit dem Ziel:
 - grundlegendes Fachvokabular verstehen und anwenden zu können,
 - Anwendungsbereiche für die Praxis ableiten zu können,
 - eine eigene professionelle Haltung für die Praxis theoretisch fundieren können
- Analyse: Methodisch-didaktischer Vermittlungsbedarf im Verhältnis zum zur Verfügung stehendem Workload
- Integration/ Reflexion berufspraktischer Anteile
- Kompetenzorientierte Prüfformate

Organisatorisch wurden folgende Vereinbarungen getroffen:

- Jährliches Treffen Ende Oktober/Anfang November im Umfang von 1,5 Tagen.
- Workshopformat: Auswahl eines Oberthemas. Beginn an einem Donnerstagabend mit einem zentralen Referent/inn/enbeitrag. Weiterarbeit am Freitag in selbst organisierten Arbeitsgruppen.

Zur Weiterarbeit: Das erste Treffen findet am 05./06. 11.2015 an der HAWK in Hildesheim, Brühl 20 in Raum HIG 111 zu folgendem Thema statt: Stand der modularen Verankerung von gegenstandsbezogenen Theorien/Handlungskonzepten in den Studiengängen Soziale Arbeit. Am Donnerstagabend (18.00-20.00 Uhr) wird Herbert Effinger einen Vortrag zur „Verankerung von Sozialarbeitswissenschaft in Studiengängen Soziale Arbeit“ halten. Anschließend ist Gelegenheit zum fachlichen und geselligen Austausch beim gemeinsamen Abendessen.

Am Freitag (09.00-15.30 Uhr) stellen zunächst die Kolleginnen Ngan Nguyen-Meyer und Claudia Spindler konkrete Seminarkonzepte zur Diskussion, weitere Beiträge sind noch möglich. Zudem soll Zeit für weitere Planungen und organisatorische Abstimmungen sein. Interessierte können sich gerne den Termin bereits jetzt vormerken und sich zwecks Anmeldung oder bei Fragen an Stefanie Debiel (stefanie.debiel@hawk-hhg.de) oder Leonie Wagner (leonie.wagner@hawk-hhg.de) wenden.

Stefanie Debiel / Leonie Wagner

Fachgruppe Gender

Berichtszeitraum: 6/2014 – 5/2015. Die Fachgruppe hat sich zu zwei ganztägigen Sitzungen in Frankfurt am Main getroffen. Diskutiert wurden – wie bei jeder Sitzung üblich – (gender)politische Entwicklungen in Forschung und Lehre der Sozialen Arbeit, aber auch allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen. Dazu gehörten vor allem die aktuellen antifeministischen Diskurse, wie sie sich z.B. bei den massiven Angriffen gegen Elisabeth Tuidor und ihr Buch zur „Sexualpädagogik der Vielfalt“ (mit Stephan Timmermans) äußern.

Zudem gab es Vorträge von KollegInnen zu ausgewählten Themen:

Dies waren:

- Sandra Smykalla (ASH Berlin): Herausforderungen von Gender- und Diversitätsperspektiven in der Didaktik von Studiengängen der Sozialen Arbeit
- Susanne Gerner (EHS Darmstadt): Was wird aus Gender in der Inklusionsdebatte?
- Barbara Thiessen (HS Landshut): Resonanzen auf das Familienpapier des Rates der EKD.
- Michaela Köttig, Alice Blum (FRA-UAS): Ergebnisse eines ethnografischen Lehrforschungsprojektes zu Gender, Kindererziehung

- Melanie Plößer (FH Bielefeld), Christiane Micus-Loos (FH Kiel): Bericht zu dem BMBF-Projekt „ANNO 2015 - Aktuelle normative Orientierungen, Geschlechteridentitäten und Berufswahlentscheidungen junger Frauen“

Auf der DGSA-Jahrestagung 2015 in Würzburg bot die Fachgruppe eine AG mit dem Titel „Evidenzbasierte Genderfachpraxis in der Sozialen Arbeit. Versuche einer (selbst)kritischen Positionierung“ an. Gudrun Ehlert (HS Mittweida), Lotte Rose (FRA-UAS) und Michaela Köttig lieferten Inputs, Barbara Thiessen moderierte.

Auf dem Bundeskongress Soziale Arbeit 2015 wird die Fachgruppe mit Sandra Smykalla, Barbara Thiessen und Susanne Gerner eine AG zu ‚Inklusion und Gender‘ anbieten. Neue Publikationen von Mitgliedern der Fachgruppe:

- Michaela Köttig (mit Bettina Bretländer u.a.) (Hg.): Vielfalt und Differenz in der Sozialen Arbeit. Kohlhammer 2015
- Plößer, Melanie (mit Geipel, Karen): "Die sah aus wie'n Schrank, das könnte ich nicht" - Durchkreuzte Lebens- und Berufsplanungen junger Frauen. In: Giebeler, Cornelia u.a.: Race, class, gender, body in Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit: Budrich 2013
- Schrader, Kathrin: Drogenprostitution – Eine intersektionale Betrachtung zur Handlungsfähigkeit drogengebrauchender Sexarbeiterinnen. Bielefeld. 2013
- Ehlert, Gudrun (mit Becker-Lenz u.a.) (Hrsg.): Bedrohte Professionalität. Einschränkungen und aktuelle Herausforderungen für die Soziale Arbeit. Wiesbaden: Springer VS
- Rose, Lotte: Geschlecht als soziale Unterscheidungskategorie in unserer Lebenswelt. In: Michaela Köttig u.a. 2015 (s.o.)
- Kunert-Zier, Margitta: Genderkompetenz in der Kinder- und Jugendhilfe. In: Michaela Köttig u.a. 2015 (s.o.)
- Sabla, Kim-Patrick: Perspektiven einer sozialpädagogisch begründeten Geschlechterforschung.

- In: Mührel, E. u.a. (Hg.): Perspektiven sozialpädagogischer Forschung. VS 2014

Die nächste Sitzung der Fachgruppe findet statt am Freitag, den 06.11.2015, 11.00 – 17.30 in Frankfurt am Main/gFFZ. Neue interessierte Personen können sich an die Sprecherinnen Lotte Rose und Gudrun Ehlert wenden.

Prof. Dr. Lotte Rose

Berichte

Videomitschnitte zur Veranstaltung mit Hans Thiersch und Björn Kraus zur Lebensweltorientierung

Im letzten Newsletter wurde über eine Veranstaltung mit Hans Thiersch und Björn Kraus über "Lebensweltliche Orientierung als Bestandteil professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit - Zwei Perspektiven im Gespräch" berichtet und es wurden Videodokumentationen angekündigt. Diese sind nun zu finden unter <https://vimeo.com/album/3476993>.

Bericht zur Jahrestagung der DGSA 2015 in Würzburg

Am 24. und 25. April dieses Jahres lud die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) zur Jahrestagung nach Würzburg ein.

Sehr herzlich und stets bestens organisiert hießen alle Beteiligten aus dem Organisationsteam der DGSA und der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt - genauer der Fakultät der Sozialwissenschaften - alle interessierten und wissbegierigen TagungsbesucherInnen willkommen.

Die Teilnehmer_Innen boten ein buntes Publikum aus Praktiker_Innen, Forscher_Innen und Studierenden, und waren aus den unterschiedlichsten Städten, teilweise sogar Ländern angereist, um an diesem Austausch teilhaben zu können.

Unter dem Titel „Wirkungen Sozialer Arbeit – Potenziale und Grenzen der Evidenzbasierung für Profession und Disziplin“ standen unterschiedlichste Aspekte der evidenzbasierten Sozialen Arbeit im Mittelpunkt des fachlichen Austausches. Das Interesse fokussierte sich auf die speziellen zu beforschenden „Wirkungen“ und „Effekte“ von Sozialer Arbeit auf individueller sowie struktureller Ebene. Die diskutierten Fragen lauteten unter anderem: Wie kann die Wirksamkeit von Sozialer Arbeit gemessen werden? Was ist Wirksamkeit und in wessen Interesse soll diese erreicht werden? Wie können die Wirkungen und Effekte durch innovative Forschungsdesigns "sichtbar" gemacht werden und wie müssten diese dann konzipiert sein? Und vor allem: Welche Vorzüge und Nachteile könnten sich aus der Evidenzbasierten Sozialen Arbeit für Ratsuchende, die Fachkräfte und für Disziplin und Profession perspektivisch entwickeln?

Eingerahmt wurde die Fachtagung durch Keynotes von Herrn Prof. Dr. Peter Sommerfeld, Dozent der FH-Nordwestschweiz und Co. Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Soziale Arbeit, und Frau Prof. Dr. Sigrid James, Gastprofessorin der Universität Kassel.

Herr Sommerfeld eröffnete nach der Begrüßung den fachlichen Teil mit einem anregenden Vortrag über die Möglichkeiten der evidenzbasierten Forschung und Praxis für die Soziale Arbeit und stellte dabei im Besonderen die Professionalisierungschancen für die Soziale Arbeit heraus. Durch vermehrte evidenzbasierte Forschung könne eine gelingendere kooperative Wissensbildung zwischen Theorie und Praxis angesteuert werden, die als evidenzbasierte Praxis und praxisbasierte Evidenz beschrieben werden könnte.

Frau James von der Universität Kassel, die ihre berufliche Sozialisation in den USA genoss, sprach in ihrer provokant "Inside the belly of the beast" titulierte Keynote über die Grenzen und Möglichkeiten der Evidenzbasierung. Einen interessanten Vergleich bot hier ihre langjährige Tätigkeit in den USA, da dort die Evidenzbasierung schon lange eine Grundlage der Sozialen Arbeit darstellt. Frau James plädierte für eine professionelle Soziale Arbeit, die auf evidenzbasierten Daten aufbaut, statt auf Moral und Intuition. Weiter identifizierte sie hochwertige Soziale Arbeit stets in der Interdependenz von individueller Expertise, externer Evidenz und den Vorstellungen und Werten der Nutzerinnen und Nutzer.

Während der zweitägigen Tagung konnten insgesamt 34 Panels zu mannigfaltigen Aspekten rund um das Thema der evidenzbasierten Sozialen Arbeit angeboten und besucht werden.

In den Panels wurden verschiedenste Forschungsprojekte präsentiert sowie aktuelle Diskurse dargestellt und gemeinsam in einer gleichfalls wertschätzenden und anregenden Atmosphäre erörtert und in dialogischer Weise weiter geführt. Zudem wurde der Raum geboten, gewonnenes Wissen, aufkommende Fragen und neue Einsichten aus diversen Perspektiven innerhalb der Panels auszutauschen oder zu vertiefen.

Beispielsweise stellte Frau Prof. Dr. S. Gerull ihre Forschungsarbeit zum Thema der Hausbesuche in der Sozialen Arbeit vor. Geleitet wurde Sie von der Frage, wie Hausbesuche gelingen können und welche Standards für die Planung, Durchführung und Nachbereitung von Wichtigkeit wären. Im Laufe der Recherchearbeiten gewann Frau Prof. Dr. Gerull die Erkenntnis, dass dem Feld der Hausbesuche bisher kaum empirische Aufmerksamkeit gewidmet wurde und dies, obwohl Hausbesuche z.B. in der Sozialpädagogischen Familienhilfe beinahe alltägliche Praxis sind.

So verfügten „Hausbesuchende“ in der Gestaltung ihrer Arbeitsweise weder über ausreichend klare oder formulierte Standards im Sinne einer planvollen, nachvollziehbaren und überprüfbaren Durchführung, noch seien diese einheitlich in Bezug auf den Gegenstand oder strukturelle Rahmenbedingungen im Sinne der Interventionsziele zu reflektieren. Mithilfe der Ergebnisse aus leitfadengestützten Interviews mit Sozialarbeiter_Innen und Ratsuchenden sollen mögliche methodische Standards formuliert werden.

Dies ist in besonderer Weise ein Beispiel für den Professionalisierungsgewinn, den evidenzbasierte Soziale Arbeit leisten könnte.

Die Evidenzbasierung, also die Erforschung der Wirkungen oder Effekte von Sozialer Arbeit, birgt die Chance, durch die messbaren und operationalisierten Vorgehensweisen, nachweisbare und wiederholbare Handlungsmethoden und Techniken für die tägliche Praxis der Sozialen Arbeit hervorzubringen bzw. eine Wiederholbarkeit in der Anwendung zu ermöglichen. Skeptiker sehen jedoch die Gefahr, Projekte und Methoden könnten durch aufkommende betriebswirtschaftliche Argumentationen das Individuum und somit das zentrale Moment der Sozialen Arbeit - den Menschen in seinen Verhältnissen - aus dem Blick verlieren.

Die Sorge vor einer aufkommenden, zu kurz gedachten, „Kosten-Nutzen“ Perspektive steht bisweilen der großen Chance von mehr Professionalisierung mit eingehender Qualitätssicherung und Transparenz gegenüber. Des Weiteren wurde die Gefahr formuliert, dass Praktiker_Innen ein Teil ihrer professionellen Entscheidungskompetenz durch zu umfassende Manualisierung aberkannt werden könnte.

Zusammenfassend war die Tagung mehr als gelungen und es gilt sich, bei allen Beteiligten für diese motivierende und anregende Erfahrung zu bedanken.

Zur nächsten Jahrestagung der DGSA werden alle Interessierten am 29. und 30. April 2016 an die Fachhochschule Düsseldorf zum Thema „Inklusion ist ...“ – Perspektiven und Positionen der Sozialen Arbeit“ eingeladen.

Josephine Battenfeld, Sören Kindt und Sascha-Katharina Grommes
Studierende der Sozialen Arbeit an der HAW Hamburg

Wirkungen von Evidenz: Nutzung von Forschung in der Politik

Von Wissenschaft und Forschung werden Erkenntnisse verlangt, die politische Entscheidungen unterstützen, Politik will in „richtige“ Richtungen steuern, Steuermittel sollen für wirksame Methoden ausgegeben werden. Forschung in der Sozialen Arbeit zeigt Ausschnitte aus Wirklichkeiten, die solche Erkenntnisse liefern. Zugleich hat sie den Anspruch, Politik und damit die Rahmenbedingungen der Gesellschaft mit diesen zu beeinflussen. Ein gemeinsames Panel der Fachgruppe (FG) Politik Sozialer Arbeit und der Sektion Forschung zeigte Wege und Irrwege der Evidenzbasierung zwischen Forschung, Politik und Praxis Sozialer Arbeit bei der DGSA-Jahrestagung 2015 auf.

Einführend zeigt Armin Schneider in seinem Vortrag „Goldstandard oder glänzende Attrappen? Evidenz in der Forschung Sozialer Arbeit“ Erweiterungen und Ergänzungen des Evidenzbegriffes auf. In der Diskussion um evidencebased social work wird meist eine Rangordnung verschiedener Evidenzen dargestellt. Meta-studien und RCTs (randomized controlled trials) werden oft als „Goldstandard“ beschrieben, qualitative Studien finden sich auf dem letzten Platz. Aus erkenntnis- und wissenschaftstheoretischer Sicht wird der Evidenzbegriff durch die Einschränkung auf ein Forschungsparadigma verengt.

Daher kann der vermeintliche Goldstandard höchstens als künstliche Vergoldung bewertet werden und macht eine Erweiterung des ursprünglichen Evidenzbegriffes nötig. Evidenz lässt sich auch qualitativ erfassen, Wirkungsorientierung wird als laufender Prozess begriffen. Damit Forschungsergebnisse in Politik und Praxis einfließen können, ohne die Besonderheit Sozialer Arbeit zu vernachlässigen, wird eine Übersetzung benötigt. Ansätze dazu sind in Konzepten wie CAImeR, Comparative Effectiveness Research (CER) sowie verschiedenen Konzepten der Nutzung von Evidenzen zur Steuerung in Organisationen und Politik zu finden.

„Evidenzbasierung in der Kinder- und Jugendarbeit – Ein Plädoyer für die Praxis-Forschung“ ist der zweite Impuls von Germa Zimmermann. Grundlage ist seine Studie, die sich mit freiwilligem Engagement von sozial benachteiligten Jugendlichen in der Kinder-/Jugendarbeit befasst. Politisch ist Kinder-/Jugendarbeit aktuell herausgefordert nachzuweisen, welche Wirkungen sie für die Entwicklung der Jugendlichen zu erzielen vermag, v.a. vor dem Hintergrund von Einsparungspotentialen. Nicht der aktuellen Rechtslage entspricht die Forderung seitens der Kommunen/Länder, Evidenzbasierung an den Kinder- und Jugendförderplan zu koppeln. Wirkung kann durch empirisch begründete Aussagen, bspw. Praxisforschung, beschrieben werden. Chancen dieser liegen in der Bearbeitung aktueller Themen, im forschungsbezogenen Theorie-Praxis-Dialog (statt einer top-down organisierten, zweckrationalisierten Forschung zur Einsparung) sowie in der Steigerung politischer Legitimität. Die Grenzen der Praxisforschung können in organisatorischen Rahmenbedingungen, der Empirieabstinenz sowie dem fluiden und heterogenen Handlungsfeld liegen. Methodische Ansätze bieten einen Zugang zu Evaluation, lösen diese aber nicht. Ziel kann sein, einen Theorie-Praxis-Transfer herzustellen, bei dem auf Grundlage wissenschaftlicher Methoden die Praxis evaluiert und begleitet werden kann, ohne dabei in Zweckrationalität zu verfallen.

„Evidenzbasierte kommunale Sozialarbeitspolitik – Unterschiede in den Versorgungslandschaften und der Beitrag der Sozialverbände und der Sozialen Arbeit“ ist das Thema von Dieter Kulke. Gibt es Evidenz für den Einfluss der Sozialen Arbeit und des politischen Mandates auf Versorgungssysteme? Bund und Länder geben in der Sozialpolitik einen Rahmen vor, die konkrete Ausgestaltung des Versorgungssystems ergibt sich in den Kommunen, und damit auch Gestaltungsspielräume (z.B. ist die Belegung in der Jugendhilfe oft überregionaler als in der Behindertenhilfe).

Zwei Landkreise und deren Leistungssystem in Baden-Württemberg sind die Grundlage von Kulkes empirischer Forschung. Er rekonstruiert an Fallbeispielen, wie Politik tatsächlich die Entwicklungen von Leistungssystemen auf kommunaler Ebene beeinflussen kann, durch Politikfeldanalyse und policy cycle. Damit ist die Suche nach Evidenz in Fragen der Steuerung kommunaler Sozialpolitik möglich und sinnvoll. Folgende Anknüpfungspunkte ergeben sich für die Soziale Arbeit: Begrenzte Spielräume für das politische Mandat; Beteiligungsprozesse auf verschiedenen Ebenen; Politikfähigkeit durch Fachlichkeit; Trennung zwischen Politikberatung und Interessenvertretung; Anknüpfen und Beeinflussung von Diskursen.

Im vierten Impuls stellt Kathinka Beckmann ihre Studie „Kinderschutz in öffentlicher Verantwortung: Eine Verlaufsstudie von 346 Werdegängen im Kontext kommunaler Sozial- und Haushaltspolitik“ vor. Spielen für die Entscheidungen des Jugendamts neben fachlichen Kriterien auch fiskalische Erwägungen eine Rolle? Mit der Weiterführung der KID-Studie (2010-2013) wurden erstmals Kinder mit einschlägigen Jugendhilfeberufen bis ins Erwachsenenalter begleitet, um langfristige Effekte von Hilfen abzubilden. Im Erkenntnisinteresse der Forschung stand, wie sich die Finanzkrise konkret auf die kommunale Verwaltungseinheit „Jugendamt“ und damit auch auf die Werdegänge von Kindern ausgewirkt hat bzw. auswirkt.

Auf fachlicher Ebene ist die Herausforderung die Etablierung einer regen Forschung. So werden Wert und Notwendigkeit von Jugendhilfemaßnahmen sichtbar, die finanziellen Ressourcen können sinnvoll eingesetzt werden und ein widerständiges Beharren auf die passende, wenn auch kostenintensive Hilfe wird begründet. Auf politischer Ebene sollten die Kommunen aus ihrer Verantwortung als Hauptfinanzier der Jugendhilfe genommen werden. Das wäre die Umsetzung des im 11. Kinder- und Jugendbericht geforderten Grundsatzes von „Ausgaben folgen den Aufgaben“.

Außerdem wäre die Etablierung einer willensstarken Kinder- und Jugendpolitik z.B. durch einen „Unabhängigen Beauftragten für alle Belange von Kindern“ bedenkenswert.

Das Panel wurde trotz des engen Zeitplans durch vier Vorträge sehr positiv aufgenommen, es blieb jeweils Zeit für einen kurzen Austausch mit dem Plenum im Anschluss an die Impulse.

Andrea Dischler

Forschung in der Sozialen Arbeit: Politik gestalten

5. European Conference for Social Work Research in Ljubljana

Die nunmehr fünfte Europäische Konferenz für Forschung in der Sozialen Arbeit in Sloweniens Hauptstadt übertraf in der Menge der vorgetragenen Panelbeiträge die vorherigen Konferenzen. Die über 300 Teilnehmenden (nicht nur aus Europa) erlebten meist interessante und engagierte Einblicke in Forschungsprojekte, Wissensbestände und Theorieentwicklungen. Dabei kamen auch der internationale Austausch und die Kontaktpflege am Rande der Konferenz nicht zu kurz. Wie immer bei einem Bericht über eine große Konferenz kann dieser nur einen kleinen und subjektiven Eindruck wiedergeben.

Den Auftakt gab Michal Krumer-Nevo von der Ben Gurion University of the Negev (Israel). In seiner Keynote „Bringing the political into social work practice, research and theory“ verwies sie auf die politische Natur der Profession Sozialer Arbeit. Oft scheine das politische Leben weit vom Alltag zu sein, das soziale Leben sei jedoch als politische Arena zu begreifen. Am Beispiel des Armutsbegriffs griffen kulturelle (Armut als Pathologie) und strukturelle Definitionen (Armut als Ergebnis des Wirtschaftens) zu kurz, schließlich gehe es auch neben sozialem und materiellem um symbolisches Kapital.

In der Forschung seien Fragen, Methoden, aber auch die entsprechende Sprache von Bedeutung. In Praxis und Theorie müsse eine politische Linse eingebaut werden.

Aus wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive machte Guy Standing, ein Vertreter des garantierten Mindesteinkommens von der University of London, auf das in der Folge des Neoliberalismus gewachsene Prekariat aufmerksam. Eine wachsende Unsicherheit und Ungleichheit führe nicht nur zu individuellen Krisen, sondern gefährde auch die Demokratie, wenn eine kleine Minderheit von Wohlhabenden im Verein mit politischen Eliten durch entsprechende Rahmensetzungen dafür sorgte, dass Rechte nur noch für Menschen in Erwerbsarbeit gelten und auf der anderen Seite ganze Bevölkerungsteile nicht am Gemeinwesen teilnehmen oder ihr Heil in radikalen Parteien suchten. In einer Zone von Almosenabhängigkeit vielen Menschen gäbe es für diese keine Würde. Es gelte gerade in diesem Jahr, in dem die Magna Charta 800 Jahre alt werde, die Rechte und Würde eines jeden Menschen zu betonen.

Eine weitere Keynote von Mojca Urek von der Universität Ljubljana betonte die ungehörten Stimmen in der Sozialen Arbeit unter narrativer Perspektive.

Sabine Hering (Potsdam) stellte vergleichende Methoden in historischen Forschungsprojekten vor und verwies auf unterschiedliche Entwicklungen in einem Europa, in dem lange Zeit „West“ und „Ost“ keine geographische, sondern eine politische Unterscheidung war. Bewegend war die Rede von Sylvia Staub-Bernasconi, die der kurz vor der Veranstaltung verstorbenen Birgit Rommelspacher (Alice Salomon Hochschule, Berlin) gedachte und auf ihr Wirken und die Notwendigkeit, dieses fortzusetzen, aufmerksam machte.

Wie in den vergangenen Jahren auch, so wurden in den zahlreichen Panelbeiträgen methodologische Fragen besprochen und Forschungsberichte dargestellt.

Sowohl die Frage nach einer evidenzbasierten Praxis und Forschung wurde wieder heftig diskutiert, die Voraussetzungen und die Notwendigkeiten einer partizipativen Forschung als auch die Forschung mit und für verschiedene Zielgruppen. Die im Rahmen der Konferenz angebotenen „special interest groups“ beschäftigten sich unter anderem mit historischer Forschung, kunstbasierter Forschung, dem kritischen Rationalismus und Sexualität in der Sozialen Arbeit.

Das ausführliche Programm und einzelne Beiträge sind über die Homepage der European Social Work Research Association (www.eswra.org) ersichtlich bzw. über das dortige Mitgliederlogin einsehbar.

Die Konferenz in Ljubljana wurde erstmals von der im letzten Jahr gegründeten European Social Work Research Association durchgeführt, die nächsten Europäischen Konferenzen finden jeweils im Frühjahr 2016 in Lissabon/Portugal und 2017 Aalborg/Dänemark statt.

Prof. Dr. Armin Schneider

Tagungsbericht: „Rekonstruktive Wissensbildung. Historische und gegenwärtige Perspektiven einer gegenstandsbezogenen Theorie der Sozialen Arbeit“, 27.-29.11.2014, KathO NRW, Abt. Münster

Vom 27. bis 29. November 2014 fand an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Münster, die Tagung „Rekonstruktive Wissensbildung. Historische und gegenwärtige Perspektiven auf eine gegenstandsbezogene Theorie der Sozialen Arbeit“ statt, die von Walburga Hoff, Birgit Bender-Junker und Klaus Kraimer geleitet wurde.

In insgesamt zweiundzwanzig Vorträgen und zwei Workshops ging es im Wesentlichen darum, die zunehmende Relevanz rekonstruktiver Forschungsansätze in der Sozialen Arbeit für die Weiterentwicklung von Profession und Disziplin auszuleuchten. Mit durchschnittlich 120 Gästen aus dem gesamten Bundesgebiet, Österreich und der Schweiz war die Veranstaltung an allen drei Tagen außerordentlich gut besucht.

Ausgehend von der Beobachtung, dass die fallbezogene Logik Sozialer Arbeit bisher kaum mit Theoriebildung in Verbindung gebracht worden sei, formulierte Walburga Hoff in ihrem Einführungsvortrag die Intention der Tagung, die darin bestehe, rekonstruktive Wissenszugänge und Möglichkeiten der Theoriebildung zusammenzudenken. Dass ein solches gegenstandsbezogenes Theorieprogramm ein genuiner Bestandteil der Sozialen Arbeit ist, zeigte die historische Perspektive, die auf der Tagung mit sechs Vorträgen einen großen Stellenwert eingenommen hat. So wurden zum einen die traditionellen hermeneutischen Wurzeln des sozialpädagogischen Verstehens aufgezeigt, die in aktuellen Debatten oftmals ausgeblendet blieben und daher rekultiviert werden müssten.

Aber auch die soziologischen bzw. sozialwissenschaftlichen Traditionen, auf die sich die deutsche und US-amerikanische Sozialarbeit berufen kann, spielen im Hinblick auf die gegenstandsbezogene Theoriebildung eine bedeutsame Rolle, da wichtige Konzeptionen sowohl von professioneller als auch disziplinärer Wissensbildung bereits in Ansätzen entwickelt worden seien. Zu den ReferentInnen in diesem Block gehörten Christian Niemeyer, Werner Thole, Birgit Bender-Junker, Rita Braches-Chyrek, Dayana Lau und Gisela Hauss.

Im zweiten Schwerpunkt, in dem der Zusammenhang von rekonstruktiver Wissensbildung und Theorieentwicklung in der Sozialen Arbeit in aktueller Perspektive in den Fokus rückte, wurde durch die Beiträge von Peter Sommerfeld, Fritz Schütze, Gerhard Riemann und Klaus Kraimer einerseits die Frage diskutiert, wie man von explorativen Studien zu Theorien mittlerer Reichweite gelangen kann, die schließlich in einer gegenstandsbezogenen Theorie der Sozialen Arbeit gebündelt werden können. Zum anderen wurden aus verschiedenen Blickwinkeln die Potenziale einer fallrekonstruktiven Sozialen Arbeit herausgearbeitet, die sowohl für eine empirisch fundierte Theoriebildung, die sich an den Problemstellungen der Praxis orientiere, als auch für eine theoretisch modellierte professionelle Praxis Impulse geben könne.

Im dritten Tagungsschwerpunkt, in dem Bettina Völter, Nina Wyssen-Kaufmann, Regina Rätz, Bertram Ritter und Michael Appel referierten, wurden die Möglichkeiten fallverstehender Methoden in der Profession und der Disziplin in den Mittelpunkt gerückt. Dabei wurde von allen Beitragenden herausgestellt, inwiefern der Fall und dessen implizite Erfahrungsbestände von den interpretativen Zugängen als Quelle der Wissensbildung aufgeschlossen werden könne.

In zwei Interpretationsworkshops, die von Klaus Kraimer, Lena Altmeyer und Svenja Marks, und von Anja Wildhagen geleitet worden sind, wurde den Teilnehmenden die Möglichkeit geboten, anhand ausgewählter Fallmaterialien die Vorgehensweise fallverstehender Zugänge selbst zu erproben.

In den Resümees, die von Carsten Müller, Ingrid Miethe, Ulrike Nagel, Andreas Hanses und Sylke Bartmann gezogen worden sind, wurde zunächst die anregende Verbindung der vielfältigen Perspektiven hervorgehoben, bei der die gegenseitige Ergänzung disziplin- und professionsgeschichtlicher, systematischer sowie methodischer und methodologischer Zugänge den Stellenwert rekonstruktiver Wissensbildung in der Sozialen Arbeit umfassend verdeutlicht habe. Darüber hinaus wurde konstatiert, dass die Tagung eine Konsolidierung rekonstruktiver Forschungsmethoden in der Wissenschaftslandschaft dokumentiere, die es erst ermöglicht habe, einen solchen souveränen und für die Soziale Arbeit wesentlichen Diskurs zu führen.

Dennoch wurde das Bedenken formuliert, ob die erreichte Akzeptanz rekonstruktiver Wissensbildung ausreichend sei, um die Disziplinentwicklung voranzutreiben. Diese Frage stelle sich vor allem mit Blick auf die Institutionen und Organisationen der Praxis sowie deren Wirklichkeitsordnungen, die angesichts von Ökonomisierung und Effizienzdruck oftmals auf andere Arrangements setzen. Von daher schließe der Diskurs um rekonstruktive Wissensbildung immer auch eine politische Dimension ein, die mit der Tagung aktualisiert worden sei und die es Zukunft noch stärker zu diskutieren gelte.

Nähere Informationen zum Ablauf der Tagung und den einzelnen Beiträgen sind unter www.rekonstruktivewissensbildung.de abrufbar.

Autorin:
Dayana Lau, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Pädagogik
Dayana.Lau@paedagogik.uni-halle.de

Lebenswelt – Macht – Verantwortung

Prof. Dr. Björn Kraus (EH Freiburg) referiert auf dem Bochumer DGSA-Promotionskolloquium zu erkenntnistheoretisch-konstruktivistischen Grundlagen Sozialer Arbeit



Prof. Dr. Björn Kraus (EH Freiburg), während seines Vortrags.
Foto: Christine Fernkorn

Gerade angesichts a) auffällig vieler empirisch orientierter und b) nach ihrem Abschluss thematisch nicht weiter verfolgter Dissertationsprojekte, hat das diesjährige Bochumer Promotionskolloquium der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) an der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe (EFH RWL) direkt einen doppelten Kontrapunkt gesetzt. Denn zum gut besuchten hochschulöffentlichen Auftakt des Kolloquiums am 12. Juni im Auditorium der EFH RWL referierte Dr. Björn Kraus (W3-Professor für die Wissenschaft Sozialer Arbeit an der Evangelischen Hochschule Freiburg) ausdrücklich theoretisch, genauer: erkenntnistheoretisch-konstruktivistisch orientiert zu Grundbegriffen Sozialer Arbeit und menschlicher Interaktion: Lebenswelt/Lebenslage, Macht und Verantwortung. Ein Programm, das Björn Kraus seit über zwanzig Jahren – vor, in und auch nach seiner Dissertation an der Universität Heidelberg – verfolgt und das ihn zu einem sehr geschätzten Grundlagentheoretiker hat werden lassen.

Wer nun aber glaubte, lediglich Worten aus dem Elfenbeinturm mit höchst begrenzter Praxisrelevanz zu lauschen, durfte dazu lernen: Was können wir in sozialarbeiterischen/ sozialpädagogischen Kontexten tatsächlich verlässlich zu Lebenslagen und subjektiven Sichtweisen unserer Klient_innen in Erfahrung bringen? Über welche Arten von – etwa beratenden und Zwang anwendenden – Interventionmöglichkeiten verfügen wir, mit welchen logischen Voraussetzungen und Grenzen? Warum müssen und auf welcher Grundlage können dabei Fachkräfte Verantwortung übernehmen? Welche Verantwortungszuschreibungen an Klient_innen, Fachkräfte und soziale Dienste gilt es zurückzuweisen? Wahrlich genug Stoff für eine an den Vortrag anschließende lebhaft diskussive Diskussion, zunächst im Plenum, dann fortgesetzt im engeren Kreis mit den gut zwei Dutzend Doktorand_innen und Promotionsinteressierten u.a. aus Kassel, Koblenz, Würzburg, Zweibrücken und zahlreichen Hochschulen an Rhein und Ruhr.



Anschließende Diskussion im Promotionskolloquium.

Foto: Björn Taubitz

Diese gingen anschließend bis zum Mittag des Folgetages daran, sich zusammen mit Prof. Dr. Eva Breitenbach und Prof. Dr. Ronald Kurt (beide EFH RWL), Altrector Prof. Dr. Ernst-Ulrich Huster (EFH RWL / Universität Gießen) und Prof. Dr. Carmen Kaminski (FH Köln) über Promotionsbedingungen und -wege an Fachhochschulen und Universitäten auszutauschen, wechselseitig Promotionsprojekte und Methodenfragen zu diskutieren und Kontakte zu knüpfen. Besprochen wurden dabei (unter folgenden Arbeitstiteln) die Vorhaben von:

- Julian Vazquez: „Zwischen Innovationspotential und Nachholbedarf: Betriebliche Angebote zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf als Unique Selling Proposition im Rahmen des internen Employer Brandings. Eine vergleichende Untersuchung im personenbezogenen Dienstleistungssektor“
- Sina Tesch: „Sozialstaatliche Transformationen im Methodendiskurs der Sozialen Arbeit am Beispiel des Case Managements“
- Katja Scheer: „Die Kita als Lernort Praxis in frühpädagogischen Studien- und Ausbildungsgängen – eine rekonstruktive Studie zu handlungsleitenden Orientierungen von Fachkräften in ihrer Rolle als MentorInnen“
- Svenja Weitzig: „Diversität in der Ökonomischen Bildung am Beispiel der Menschen mit geistiger Behinderung im Ambulant Betreuten Wohnen nach § 53 SGB XII“
- Vera Taube: „Individual pedagogic measures abroad: an empiric contribution about the influence of the active factor 'foreign country' on the professional role and relationship in the work with disrooted youngsters“.

Den Abschluss bildete die Präsentation der jüngst erfolgreich abgeschlossenen Dissertation: „Häusliche Altenpflege zwischen Legalität und Illegalität – explorative Studie, dargestellt am Beispiel polnischer Arbeitskräfte in deutschen Privathaushalten“ von Dr. Helene Ignatzi (derzeit Vertretungsprofessorin an der EFH RWL). Weitere Informationen: <http://www.efh-bochum.de/index.php/dgsa-promotionskolloquien.html>

Professor_innen Drs. Friederike Benthaus-Apel, Benjamin Benz, Carola Kuhlmann

Personalia

Wir haben uns entschlossen, in Zukunft in jeder Ausgabe des Newsletters zwei Personen der DGSA ein wenig intensiver vorzustellen. Damit wollen wir Namen, die Sie vielleicht öfter im Zusammenhang mit der DGSA lesen, ein Gesicht geben. Wenn Sie also Vorschläge für Personen haben, die an dieser Stelle vorgestellt werden sollen, dann bitten wir um Ihre Zuschrift.

Wir freuen uns auch darüber, wenn Sie uns über wichtige wissenschaftliche Ereignisse, die unsere Mitglieder betreffen, informieren würden. Dazu zählen z.B. Neuberufungen, Verleihungen von Ehrendoktorwürden oder Preisen.

Armin Schneider



1. Stichworte zum beruflichen Werdegang?

Nach dem Studium der Sozialarbeit in Koblenz und einem Anerkennungsjahr im Sozialdienst des Landgerichts Koblenz machte ich sozusagen aus meinem Hobby den Beruf und war beim Kolpingwerk in Frankfurt/Main als Jugendbildungsreferent tätig, schon damals war mir in der Erwachsenenbildung die soziale Dimension Europas wichtig. Während dieser Zeit studierte ich an der Universität in Frankfurt Erziehungswissenschaften, Psychologie und katholische Theologie. Danach leitete ich in Siegburg ein „Katholisches Jugendamt“ (Erzbistum Köln) mit den Schwerpunkten der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit. Nach dem berufs begleitenden Promotionsstudium mit Doktorandenkolloquien in Frankfurt und in Wien wurde ich mit einer Arbeit über Organisationsethik 2005 an der Universität in Frankfurt/Main promoviert.

Nach einer Zwischenzeit als Regionalverantwortlicher für Jugendpastoral im Rhein-Erft-Kreis kam dann 2007 der Ruf nach Koblenz auf die Professur für die Wissenschaft Sozialer Arbeit mit den Schwerpunkten Forschung und Sozialmanagement.

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte?

Neben den ständigen Themen Forschung und Management und deren gegenseitiger Verzahnung (als Leiter unseres Forschungsinstitutes (IFW) manage ich Forschung, in meinen Forschungsprojekten erforsche ich Management) leite ich derzeit ein Forschungsprojekt zur „Qualitätsentwicklung im Diskurs“ in rheinland-pfälzischen Kindertageseinrichtungen. Dabei geht es darum, einen qualitativen Zugang zum Qualitätsmanagement zu entwickeln und zu verbreiten, der Qualität nicht allein dem „Abzählen“ von Indikatoren überlässt. Wir kommen mehr und mehr zu der Erkenntnis, dass u.a. Haltung und ein Diskurs wichtig sind. Aktuell beschäftigt mich auch die Situation von Kindern und Jugendlichen, die als Flüchtlinge nach Deutschland kommen und nicht nur damit zusammenhängend das Thema der Kinder- und Jugendhilfe unter dem Gesichtspunkt des Wohles aller Kinder. Dort sehe ich bei vielen Bemühungen und Engagement immer noch strukturelle Defizite, die nicht einzelnen Akteur/innen zur Last gelegt werden können, sondern Veränderungen in politischen, strukturellen und organisationalen Rahmenbedingungen erfordern. Mein Dissertationsthema begleitet mich in Seminaren in der Versicherungswirtschaft zum Thema Finanzwirtschaft und Ethik mit ganz anderen und auch durchaus bereichernden Erfahrungen als in der Sozialen Arbeit.

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA?

Seit ich die Professur in Koblenz inne habe ist es mir wichtig, dass wir dort „auf der Höhe der Zeit“ sind und ich mich mit Kolleg/innen in meinen Themenbereichen und Arbeitsschwerpunkte vernetze.

Über die Suche nach Leuten, die für Forschung in der Sozialen Arbeit stehen, bin ich zu Ingrid Miethe und der damaligen Fachgruppe Forschung gestoßen. Der Kontakt hat sehr schnell dazu geführt, dass wir in unserer ersten Jahrestagung 2010 in Koblenz das Thema „Wirkungsforschung“ aufgegriffen haben. Neben der Forschung bekomme ich viele Impulse aus anderen Fachgruppen und Sektionen. Von meinen Interessen bin ich immer sehr neugierig, was es in der Sozialwirtschaft, in der Ethik, in der Politik oder im Bereich des Internationalen Neues gibt und begreife das Arbeiten in der DGSA als fachbereichs- und sektionenübergreifend. Bei der DGSA ist es mir wichtig, dass sie als wissenschaftliche Fachorganisation eine gehörte und gehörige Stimme für die Soziale Arbeit in Deutschland ist und ihre Expertise in die aktuellen Themen und Rahmenbedingungen auf Bundes- und auch zunehmend auf internationaler Ebene wirksam einbringt.

Silke Birgitta Gahleitner



1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Nach 5 Jahren Biologiestudium und zahlreichen Praktika im sozialen Bereich habe ich

1991 umgesattelt und mit dem Studium der Sozialen Arbeit begonnen. Bereits im Verlauf des Studiums erschienen mir die vielen Möglichkeiten an den Berliner Hochschulen und Universitäten attraktiv und ich suchte mir dort hauptsächlich im Bereich der Sozialwissenschaften und Psychologie weitere spannende Eindrücke. An der FU Berlin promovierte ich anschließend im Bereich Klinischer Psychologie. In dieser Zeit arbeitete ich jedoch bereits in der Praxis im Kinderschutz, in Präventionsprojekten zum Thema häusliche Gewalt und im Bereich des sozialpädagogischen Jugendwohnens.

Mit Abschluss der Psychotherapieausbildung in Österreich verlegte ich die Berufstätigkeit stärker in sozialtherapeutischen Einrichtungen sowie in eine eigene Praxis.

2005 wurde ich als Professorin für Klinische Psychologie und Sozialarbeit zunächst an die Evangelischen Fachhochschule Ludwigshafen berufen, danach an die Alice Salomon Hochschule Berlin und seit 2012 habe ich für 5 Jahre eine halbe Forschungsprofessur am Zentrum für Psychotherapie und Psychosoziale Interventionen am Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit an der Donau-Universität Krems inne.

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte?

Meine Arbeitsschwerpunkte haben sich jedoch seit Beginn der Hochschultätigkeit kaum verändert. Nach wie vor sind meine Schwerpunkte in Forschung, Lehre und Praxis biopsychosoziale Diagnostik, Beratung und Intervention, Psychosoziale Traumalogie, Genderforschung und qualitative Forschungsmethoden.

3. Wo und warum engagieren Sie sich in der DGSA?

Die DGS, wie sie sich damals noch nannte, spielte bereits im Studium für mich eine wichtige Rolle. Von Beginn an erschienen mir die Entwicklungen in der Klinischen Sektion als zielführend und attraktiv. Bei Gründung des Promotionskolloquiums nahm ich selbst von Beginn an dort Teil. Letztes Jahr habe ich nach 10 Jahren Vorstandsarbeit, zunächst kooptiert, danach in dem Anliegen, den Generationswechsel in der DGSA konstruktiv mitzugestalten, als Vorstandsmitglied und einige Zeit auch mit im Vorsitz die Vorstandsarbeit niedergelegt, um mich wieder mehr der inhaltlichen Arbeit in einer Fachgesellschaft für Trauma und dem Forschungsaufenthalt an der Donau-Universität voll zuwenden zu können.

Neben diesem Engagement in der Klinischen Sektion und der Promotionsförderung war es mir immer wichtig, die Anliegen der Mitglieder aufzugreifen und den inhaltlichen Diskurs auf Fachtagungen und über Publikationen voranzubringen. Bis auf die engere Zusammenarbeit mit einer Fachzeitschrift, die ich eigentlich gerne noch in meiner Amtszeit umgesetzt hätte, ist in diesem Bereich viel passiert. Die Buchreihe floriert und wird – dank dem Engagement meiner NachfolgerInnen – engagiert weitergeführt. Auch die Zeitschriftenidee, als Fachverband fest an ein Journal angekoppelt zu sein, hat inzwischen Früchte getragen. Die vielen Projekte haben mir viel Freude gemacht. Sie haben mich ermuntert, konsequent meinen Weg weiterzuverfolgen und stets eine enge Verknüpfung zwischen Praxis wie Forschung und inmitten verschiedener Disziplinen zu suchen, im Sinne einer substantiellen, aber auch beweglichen Sozialarbeitswissenschaft. Ich danke vielen KollegInnen für die anregende und produktive, manchmal auch streitbare, Zeit.

Neue Bücher

In dieser Rubrik werden Publikationen abgekündigt, an denen Mitglieder der DGSA beteiligt sind. Hinweise können jederzeit gegeben werden.

Zimmermann, Germo (2015): Anerkennung und Lebensbewältigung im freiwilligen Engagement. Eine qualitative Studie zur Inklusion benachteiligter Jugendlicher in der Kinder- und Jugendarbeit. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. 321 Seiten, kartoniert ISBN 978-3-7815-2005-9 46,00 EUR



Philipp Catterfeld, Alban Knecht (Hrsg.): Flaschensammeln. Überleben in der Stadt. Konstanz, München: Universitätsverlag Konstanz



Magnus Treiber, Nicolas Griesmeier, Christian Heider (2015): Ethnologie und Soziale Arbeit. Fremde Disziplinen, gemeinsame Fragen? 274 Seiten.

ISBN 978-3-86388-088-0



Armin Schneider, Michaela Köttig, Daniela Molnar (Hrsg.) (2015) Forschung in der Sozialen Arbeit. Grundlagen – Konzepte – Perspektiven. Theorie, Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit, Band 11. 197 Seiten. ISBN 978-3-8474-0662-4



Hammerschmidt, Peter/Pohlmann, Stefan/Sagebiel, Juliane (Hrsg.)(2014): Gelingendes Alter(n) und Soziale Arbeit. Schriftenreihe Soziale Arbeit der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule München, Band 5 – 180 Seiten



Daiminger, Christin/Hammerschmidt, Peter/Sagebiel, Juliane (Hrsg.)(2015): Gesundheit und Soziale Arbeit. Schriftenreihe Soziale Arbeit der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule München, Band 6 – 166 Seiten



Gahleitner, Silke Birgit, Frank, Christina & Leitner, Anton (Hrsg.) (2015). Ein Trauma ist mehr als ein Trauma. Biopsychosoziale Traumakonzepte in Psychotherapie, Beratung, Supervision und Traumapädagogik. Weinheim: Beltz Juventa.



Benz, Benjamin/Rieger, Günther (2015), Politikwissenschaft für die Soziale Arbeit. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer VS, 210 Seiten, 18,99€ (eBook 14,99)



Schöning, Werner (2015), Kooperanz in der Sozialwirtschaft. Zur sozialpolitischen Nutzung von Kooperation und Konkurrenz. Weinheim / Basel: BeltzJuventa, 302 Seiten, 29,95 (eBook 24,99)

DGSA-, Sektions- und Fachgruppen-Tagungen

Call for Papers

Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) an der Hochschule Düsseldorf

29. und 30. April 2016

„Inklusion ist ...“ – Perspektiven und Positionen der Sozialen Arbeit

Aktuell ist die Gestaltung von Inklusionsverhältnissen eine öffentlich viel diskutierte Thematik, die auch eine zentrale fachliche Aufgabe der Sozialen Arbeit ist.

Dabei ist der Inklusionsbegriff vielfältig, schillernd und in vielen Bereichen immer noch ungeklärt, wenngleich er insbesondere in Abgrenzung zum Begriff der Integration diskutiert wird.

In verschiedenen Theorieperspektiven in der Sozialen Arbeit wird der Begriff der Inklusion bereits direkt oder indirekt aufgegriffen, etwa in den Ansätzen der Systemtheorie, der Forschung zu sozialer Ungleichheit, den Disability-Studies sowie Ansätzen zu Diversity und Intersektionalität. Normativ geprägte Theoriemodelle, insbesondere jene, die von Sozialer Arbeit als Gerechtigkeits- oder Menschenrechtsprofession ausgehen, thematisieren ebenfalls implizit oder explizit Inklusion.

Sie fordern dazu auf, über bestehende Verhältnisse hinauszudenken, soziale Teilhabe für alle Bevölkerungsgruppen zu realisieren und genau dort anzusetzen, wo dies noch nicht erreicht ist.

Obwohl auf politischer Ebene bereits seit Anfang der 1990er Jahre zahlreiche Rahmensetzungen und Programmatiken die Umsetzung von Inklusion als gesellschaftliche Vision und Aufgabe thematisieren – etwa die bildungspolitischen Leitlinien der UNESCO zu inklusiver Bildung oder die Lissabon-Erklärung der EU zu sozialer Kohäsion – wurde Inklusion scheinbar erst durch die Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen zu einem breiter diskutierten Thema in der Sozialen Arbeit.

In der Praxis stehen viele Träger aktuell vor der Aufgabe der Umsetzung von Inklusionskonzepten im Kontext der dafür oft fehlenden Ressourcen. Inklusion wird bislang vor allem in der Behindertenhilfe, der Sozialpsychiatrie und der inklusiven Beschulung diskutiert, wesentlich seltener jedoch in Bezug auf soziale Ausgrenzungsprozesse als solche. Bislang besteht wenig systematisches Wissen über die Umsetzung und Gestaltung von Arrangements zur Förderung von Inklusion. Auch die Perspektive von Adressat_innen auf Inklusionsverhältnisse und -arrangements sind noch wenig erforscht.

Vor diesem Hintergrund schafft die DGSA Jahrestagung 2016 ein Forum, in dem der Inklusionsbegriff möglichst breit diskutiert und auf verschiedene Handlungsfelder der Sozialen Arbeit bezogen werden soll. Dabei sollen auch die mit Inklusion verbundenen politischen Interessen kritisch reflektiert werden. Und auch die Soziale Arbeit selbst soll als potentielle Agentin von Ausgrenzungsprozessen in den Blick genommen werden. Generell verfolgt die Tagung das Ziel, Inklusion sowohl aus theoretisch-konzeptioneller als auch empirischer und handlungspraktischer Perspektive zu diskutieren.

Vor allem die folgenden Themenschwerpunkte und Fragestellungen sollen dort vertiefend thematisiert werden:

- **Inklusion und wissenschaftliche Diskurse:** Welche Konzepte, Modelle, Begriffe, Kritiken und Thematisierungen von Inklusion sind in Theoriediskursen vorhanden?
- **Inklusion und politische Programmatiken:** Wie sind Inklusionsmodelle im Kontext aktueller sozialpolitischer Programmatiken und Interessen zu bewerten?
- **Inklusion und Praxisfelder Sozialer Arbeit:** Wie werden Inklusion und die Dimensionen der Ausgrenzung in unterschiedlichen Handlungsfeldern thematisiert und bearbeitet?
- **Inklusion und institutionelle Strukturen Sozialer Arbeit:** Welche fachlichen, personellen, organisatorischen, räumlichen, mentalen oder sprachlichen Aspekte sind relevante Faktoren für die Entwicklung von Inklusionsmodellen in der Sozialen Arbeit?
- **Inklusion und professionelles Handeln Sozialer Arbeit:** Welche inklusionsbezogenen Konzepte, Zielstellungen, Orientierungen sind hinsichtlich des professionellen Handelns identifizierbar? Welche Dilemmata und Ambivalenzen treten dabei auf?
- **Inklusion und Adressat_innen Sozialer Arbeit:** Wie betrachten Adressat_innen Inklusionskonzepte? Wie werden Ausschlüsse und Normalisierungspraxen entlang von Differenzlinien praktiziert?

- **Inklusion und Macht:** Wie können Machtverhältnisse und strukturelle Ungleichheit in Bezug auf Inklusion diskutiert und gestaltet werden?

Die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit vom 29. bis 30. April 2016 in Düsseldorf bietet ein Forum für die Präsentation und Diskussion empirischer, theoretischer und anwendungsorientierter Fragen und Zugänge zum Thema.

Wir möchten Interessierte herzlich einladen, sich den mit diesem Thema verbundenen Fragen in der Sozialen Arbeit auseinander zu setzen. Von den Sektionen und Fachgruppen der DGSA können Panels zu diesem Thema gestaltet werden. Ebenso können Beiträge von Einzelnen (Vortrag sowie Posterpräsentation) eingereicht werden.

Vorschläge für Panels (1,5h inkl. Diskussion), Einzelbeiträge (20 Minuten plus Diskussion) und Posterpräsentationen sind bis zum 03.10.2015 an Prof. Dr. Barbara Thiessen, barbara.thiessen@haw-landshut.de, einzureichen. Sie müssen folgende Informationen enthalten:

- Panels:
- Verantwortliche
- Kontaktdaten
- Paneltitel
- Kurzbeschreibung des Panels (600 Zeichen)
- Referierende (nicht mehr als drei Beiträge)
- Jeweils Vortragstitel und -beschreibungen in Lang- und Kurzfassung (2000 sowie 600 Zeichen)

Einzelbeiträge:

- Vortragende/Vortragender
- Kontaktdaten
- Vortragstitel
- Vortragsbeschreibung in Lang- und Kurzfassung (2000 sowie 600 Zeichen)

Posterpräsentationen:

- Präsentierende/Präsentierender
- Kontaktdaten

- Präsentationstitel
- Präsentationsbeschreibung in Lang- und Kurzfassung (2000 sowie 600 Zeichen)

Hinweis: Auch Vortragende müssen einen reduzierten Tagungsbeitrag entrichten; DGSA-Mitglieder erhalten eine Ermäßigung.

„Soziale Arbeit in Kontexten von Zwang“

Fachöffentliche Herbsttagung der Fachgruppe „Ethik und Soziale Arbeit“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit am 17./18. September 2015 in Würzburg

Die Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit in der DGSA hat sich entschieden, ihre Herbsttagung zu öffnen und damit explizit auch den Austausch zwischen den Sektionen und Fachgruppen in der DGSA zu fördern.

Sozialprofessionelles Handeln erfolgt nicht selten unter den Bedingungen des Zwangs. Zwang schränkt die Entscheidungs- und Handlungsfreiheit einer Person erheblich ein; sie erfolgt manifest oder latent, physisch oder psychisch, unmittelbar durch Personen (hier: Angehörige Sozialer Professionen) oder mittelbar durch strukturelle Arrangements. Die Tagung möchte die offenen wie versteckten Formen von Zwang und Verstrickungen Sozialer Arbeit exemplarisch analysieren und sie mit dem normativen Selbstanspruch einer Sozialen Arbeit als Menschenrechtsprofession konfrontieren.

Die Tagung findet an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt statt (Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften, Münzstraße 12, 97070 Würzburg).

Tagung: 'forschen und promovieren in der sozialen arbeit', Berlin, 15.-16.1.2016

Wir hoffen, dass wir das Programm Ende Juni verschicken können. Nachrichten zur Tagung werden u.a. über die Seite <http://dgsainfo.de/fachgruppen/promotionsfoerderung.html> kommuniziert. (Mit-) Veranstalter der Tagung sind die Alice Salomon Hochschule; das Netzwerk für Rekonstruktive Soziale Arbeit NWRSA; die Evangelische Hochschule Berlin; die Sektion Forschung und Fachgruppe Promotionsförderung der DGSA und der DBSH.

Fachöffentliche Tagung der Sektion „Theorie- und Wissenschaftsentwicklung“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit am 23/24.10.2015 in Frankfurt/M.

Quo Vadis Theorie Sozialer Arbeit? Einladung zur Diskussion von aktuellen Theorieentwürfen

Die fachöffentliche Tagung findet immer im Oktober eines Jahres statt und ist eine offene Plattform für den Austausch über Theorien im Bereich der Sozialen Arbeit, mit dem Ziel aktuelle theoretische Entwicklungen im Bereich der Sozialen Arbeit zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

Neben dem Anknüpfen an bereits etablierte Diskursstränge von Theorien Sozialer Arbeit können auch Ansätze vorgestellt und diskutiert werden, die darüber hinausgehen oder neue Verknüpfungen zu anderen Wissenstraditionen oder Zugängen suchen und entwickeln. Die Ansätze können, müssen aber nicht bereits explizit ausgearbeitet sein. Die Sektionstagung kann der Ort sein, (erste) Ideen vorzustellen und im Austausch Anregungen zu bekommen.

Informationen unter www.dgsa.de und bei sabine.pankofer@ksfh.de

Nächstes Treffen der Sektion Klinische Sozialarbeit

Der nächste Termin soll am Rande der Tagung in Aachen am Freitag, den 16.10.2015 von 9-12 Uhr stattfinden. Informationen bei sb@gahleitner.net

Nächstes Treffen der FG Politik in der Sozialen Arbeit

Das nächste Treffen der FG findet am 30.09.2015, 10 – 13 Uhr, vor dem Bundeskongress Soziale Arbeit in Darmstadt statt. Als Themen vorgemerkt a) Abgleich der Lehrziele der FG mit dem Kerncurriculum der DGSA; b) Ergebnisse und Weiterführung der Studierendenbefragung; c) Aufbau der Online-Plattform zur Didaktik/Methodik politikbezogener Lehre in der Sozialen Arbeit.

Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit in der DGSA

Fachöffentliche Herbsttagung am 17. und 18. September 2015 in Würzburg zum Thema Soziale Arbeit in Kontexten des Zwangs.

Call for Paper: http://dgsainfo.de/fileadmin/dateiablage/Download_FG_Ethik/Call_for_Papers.Soziale_Arbeit_in_Zwangs-kontexten.17.-18.09.2015.Wuerzburg.pdf

Infos: http://dgsainfo.de/fachgruppen/ethik_und_soziale_arbeit/veranstaltungen.html oder regina.schwichtenberg@icep-berlin.de

12. November 2015, Berlin: „Vereinsamtes Sterben – ‚verwildeter‘ Tod?“ Zur politischen Brisanz eines tiefgreifenden kulturellen Wandels, Fachkonsultation und (öffentliche) Akademieveranstaltung in Kooperation mit der Katholischen Akademie in Berlin, dem Deutschen Caritasverband und dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband.

Infos demnächst unter:
<http://www.katholische-akademie-berlin.de/de/startseite/index.php> oder
regina.schwichtenberg@icep-berlin.de

Werkstattgespräch am 27. November 2015, 10:00-16:30 Uhr an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin
Ethisches Reflexionswissen und Strukturen ethischer Beratung in sozialprofessionellen Tätigkeitsfeldern

Infos: www.icep-berlin.de oder regina.schwichtenberg@icep-berlin.de

Sektion Gemeinwesenarbeit

Das nächste GWA-Sektionstreffen findet statt vom 13.-15. November 2015 in Hannover. Das Frühjahrstreffen 2016 erfolgt am 30.04.-01.05.16 (im Anschluss an die DGSA-Jahrestagung) in Düsseldorf.

Vorankündigungen

Sonderprogramm für Promovierende in Soziale Arbeit / Sozialpädagogik

Den offiziellen Angaben zufolge leben mehr als 4 Millionen Muslimen in Deutschland. Waren Sie anfangs noch Gastarbeiter mit dem Ziel in Deutschland, irgendwann in das Herkunftsland zurückzukehren, sehen sie inzwischen Deutschland als ihr Heimatland, in dem sie ihr Leben gestalten und auf Dauer leben möchten. Dieser Wandel führt zum Aufkommen neuer Erwartungen.

So ist etwa der Wunsch nach einer professionellen islamischen Wohlfahrtspflege und Seelsorge groß. Wohlfahrtsorganisationen übernehmen wichtige Leistungen innerhalb des deutschen Sozialstaates von Kindertagesstätten über Erziehungsberatung und Bildungsangeboten für Kinder, Erwachsene, Jugendliche und ältere Menschen bis hin zur Altenhilfe und Pflege.

Das System der Seelsorge umfasst ein spezielles Beratungs- und Betreuungsangebot für betroffene Personen und deren Angehörige in unterschiedlich schwierigen Situationen wie etwa bei Krankheits- oder Todesfällen und wird in verschiedenen Institutionen wie Krankenhäusern, Justizvollzugsanstalten etc. angeboten. Eine speziell für muslimisch sozialisierte Personen ausgerichtete Seelsorge besteht derzeit trotz steigenden Bedarfs nicht.

Aus dieser Entwicklung ergeben sich neue Ansprüche, die Akteure des Sozialstaats sowie auch der Wissenschaft und Forschung vor neue Herausforderungen stellt. So bedarf es einer tiefgründigen Analyse und Erforschung des Soziallebens, der Herausforderungen als auch der Erwartungen der Muslime in Deutschland.

Das Avicenna Studienwerk führt eine Ausschreibung für Promotionsstipendien in den Fächern Soziale Arbeit / Sozialpädagogik durch, die sich im Rahmen ihres Promotionsvorhabens theoretisch oder empirisch mit Themen wie „Muslime und Wohlfahrtspflege“, „Muslime und Seelsorge in Deutschland“ oder verwandten Themen auseinandersetzen.

Für das Sonderprogramm können sich Promovierende bewerben, die folgende formale Voraussetzungen erfüllen:

- Zulassung zur Promotion an einer staatlichen oder staatlich anerkannten deutschen Hochschule
- Promovierende müssen sich zum Zeitpunkt der Bewerbung in der Anfangszeit ihrer Promotion befinden
Wir erwarten von den Bewerbern und Bewerberinnen
- ein überzeugendes Promotionsprojekt zum ausgeschriebenen Thema
- überdurchschnittliche akademische Leistungen in den Studiengängen Soziale Arbeit, (Sozial-)Pädagogik, Sozialwissenschaft oder in benachbarten Disziplinen
- aktives gesellschaftliches Engagement
Promovierende, die sich in der Schlussphase befinden und Post-Doktoranden-Programme können nicht gefördert werden.

Das Stipendium umfasst:

- Finanzielle Förderung bis zu 1250,- € im Monat und ggfs. Zuschüsse für Familie und Kinder
- Ideelle Förderung
- Inhaltliche Begleitung der Promotion durch renommierte Wissenschaftler
- Austausch mit Experten aus der muslimischen und nicht-muslimischen Community, die die Arbeit der Wohlfahrtspflege und Seelsorge aktiv begleiten und mitgestalten
- Teilnahme am regulären ideellen Programm des Avicenna-Studienwerks.

Eine Bewerbungsfrist für diese Ausschreibung gibt es nicht, daher können Bewerbungen fortlaufend eingereicht werden. Die Richtlinien, Bewerbungsformulare und weitere Hinweise können Sie einsehen unter

<http://www.avicenna-studienwerk.de/bewerbung/promovierendenfoerderung/>.
Avicenna-Studienwerk e.V.
Kamp 81-83, 49074 Osnabrück
T: 0541-440 113 04
F: 0541-440 113 05
info@avicenna-studienwerk.de
www.avicenna-studienwerk.de
www.facebook.com/AvicennaStudienwerk

Soziale Arbeit... denn sie wissen (nicht) was sie tun?! Praxis und Theorie in der Sozialen Arbeit wirksam verknüpfen. Tagung am 30./31. Oktober 2015

Theorie und Praxis Sozialer Arbeit stehen in einem spannungsvollen Verhältnis zueinander. Nicht immer wird offensichtlich, ob die fachliche Intervention von Alltagswissen oder wissenschaftlichem Wissen geleitet ist. Gleichzeitig sind Sozialarbeiten- de oft in Verlegenheit, fachfremden Personen den ‚Kern‘ ihrer Profession zu erklären.

Diese Tagung lädt zu einer Auseinandersetzung mit dem Systemtheoretischen Paradigma Sozialer Arbeit ein. Mit Vorträgen und Workshops will sie zeigen, wie eine handlungstheoretische Systematik die Bearbeitung von Praxisproblemen unterstützen kann. Damit leistet sie einen Beitrag zur Professionalisierung Sozialer Arbeit.

Anhand von Praxisbeispielen aus verschiedenen Handlungsfeldern, insbesondere der Jugendarbeit, Jugend- und Familienhilfe, Existenzsicherung und dem Kinderschutz, gliedert sich die Tagung in einen analytischen, bewertenden und methodischen Teil.

Dabei geht die Tagung in Workshops folgenden Fragen nach: Wie lassen sich Situationen systematisch erfassen und erklären? Auf welchen professionsethischen Grundlagen lassen sich Probleme diagnostizieren und bewerten? Wie können sie methodisch wirksam bearbeitet werden?

Die Tagung richtet sich an theorieinteressierte Praktikerinnen und Praktiker aus allen Handlungsfeldern, sowie an Lehrende und Studierende der Sozialen Arbeit. Sie ist eine Kooperation des Instituts für Jugendarbeit und des Freien Institutes für Theorie und Praxis Sozialer Arbeit e.V.

Tagungsort

Tagungszentrum und Gästehaus des Instituts für Jugendarbeit Gauting, Germeringer Str. 30, D-82131 Gauting
Tel: 089 | 89 32 33 - 0

Veranstalter TPSA – Freies Institut für Theorie und Praxis soziale Arbeit e.V. und Institut für Jugendarbeit des Bayerischen Jugendrings

Anmeldung: Bitte melden Sie sich ausschließlich über die Website des Instituts für

Jugendarbeit an: www.institutgauting.de
Bei organisatorischen Fragen: Karin Mais (mais@institutgauting.de)

Momentum Quarterly

Call for Papers

Special Issue: Kinderarmut und Gerechtigkeit

Kinderarmut lässt sich als ein Geflecht verschiedener Benachteiligungen begreifen: Kinder, die in Armut aufwachsen, sind in ihrer physischen und psychischen Gesundheit gefährdet, schneiden im Bereich der Bildung oft schlecht ab und erfahren Ausgrenzung. Kinderarmut beeinträchtigt nicht nur das aktuelle Wohlergehen der Kinder, sondern wirkt sich auch auf ihre Zukunft aus, wobei umstritten ist, ob und wie sich diese Nachteile im weiteren Lebenslauf ausgleichen lassen. Kinderarmut trägt in jedem Fall wesentlich dazu bei, dass Chancen in unseren Gesellschaften höchst ungleich verteilt sind und stellt folglich auch ein wesentliches Gerechtigkeitsproblem dar. Denn wenn schon so früh im Leben durch kontingente und beeinflussbare Faktoren in großem Maße entschieden wird, welche Möglichkeiten einem Menschen offenstehen, ist es um zentrale Werte wie Gleichheit, Fairness und Gerechtigkeit nicht gut bestellt. Zweifelsfrei ist es eine politische Aufgabe, hier gegenzusteuern und für angemessene Rahmenbedingungen zu sorgen, damit jedes Kind faire Entwicklungschancen hat. Dass Handlungsbedarf besteht, ist klar, zumal aktuelle Zahlen und Entwicklungen zeigen, dass die meisten Gesellschaften weit davon entfernt sind, das Phänomen der Kinderarmut in den Griff zu bekommen.

Vor diesem Hintergrund soll in einer Schwerpunktausgabe der Zeitschrift „Momentum Quarterly“ Kinderarmut vor allem im Hinblick auf Möglichkeiten der politischen Gegensteuerung betrachtet werden. Im Zentrum sollen der deutschsprachige Raum und die spezifischen Probleme und Herausforderungen stehen, die sich in diesem Kontext aktuell stellen.

Es geht darum, den größeren gesellschaftlichen Kontext zu hinterfragen, in dem Kinderarmut und die jeweiligen Umgangsweisen mit ihr entstehen und sich verfestigen, die verschiedenen Diskurse zum Thema Kinderarmut sowie deren Wirkungen zur Sprache zu bringen, Vorschläge aufzuzeigen, wie Kinderarmut nachhaltig gelindert werden kann und konkrete politische Strategien, Projekte und Maßnahmen zur Linderung von Kinderarmut zu analysieren. Die Verbindung von Wissenschaft und Politik ist dabei in einem zweifachen Sinn relevant. Einerseits soll gefragt werden, inwiefern Politik in ihrem Handeln tatsächlich wissenschaftlichen Erkenntnissen Rechnung trägt. Andererseits ist zu untersuchen, welche Handlungsempfehlungen oder Forderungen an die Politik aus dem gegenwärtigen Stand der Forschung abgeleitet werden können.

Die HerausgeberInnen begrüßen Beiträge insbesondere aus soziologischer, sozialpädagogischer, psychologischer, sozialarbeitswissenschaftlicher, philosophischer, politik-, bildungs- und wirtschaftswissenschaftlicher sowie ungleichheits- und diversitybezogener Perspektive etwa zu im Folgenden angeführten Fragestellungen. Die Verbindung zu normativen Theorien ist ausdrücklich erwünscht, aber keine zwingende Voraussetzung:

- Wie lässt sich der Diskurs über Kinderarmut im deutschsprachigen Raum charakterisieren und welche Auswirkungen hat er auf die Politik zur Bekämpfung der Kinderarmut?
- Wie umfassend berücksichtigt der politische Diskurs aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, insbesondere hinsichtlich der dabei unterstellten Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge?
- Welche normativen Theorien und Theoreme werden zur Beurteilung und Konzeptionalisierung von Kinderarmut herangezogen und welchen Einfluss haben sie auf die Messung und Bekämpfung von Kinderarmut?
- Was kann Kinder in Armut vor deren negativen Auswirkungen schützen und wie kann ihre Resilienz gestärkt werden?

- Welche „Erfolgskriterien“ und Maßstäbe für die Bekämpfung von Kinderarmut sollten sinnvollerweise angelegt und zur Evaluation herangezogen werden?
- Wie können die unterschiedlichen Politikbereiche (Soziales, Gesundheit, Familie...), die mit Kinderarmut konfrontiert sind, effizient(er) zusammenwirken und der Multidimensionalität des Problems gerecht werden?
- Welche möglichen ‚Kollateralschäden‘ sollten bei der Bekämpfung von Kinderarmut nicht außer Acht gelassen werden?
- Welche regionalen Unterschiede lassen sich hinsichtlich Kinderarmut und ihrer Bekämpfung im deutschsprachigen Raum feststellen?
- Welchen Akteuren kommt die Verantwortung zu, gegen Kinderarmut tätig zu werden und welche Rolle sollten die betroffenen Kinder in diesem Prozess haben?
- Gibt es geschlechtsspezifische und Herkunft bezogene Unterschiede in der Kinderarmut und welche Auswirkungen haben diese?

Organisatorische Rahmenbedingungen und zeitlicher Ablauf

Bis 30. September 2015: Einreichung von Beiträgen zum Special Issue „Kinderarmut und Gerechtigkeit“ an editors@momentum-quarterly.org. Bei der Gestaltung einzureichender Beiträge sind die Manuskriptanforderungen von Momentum Quarterly zu berücksichtigen (siehe: <http://momentum-quarterly.org/>).

Bis 31. Oktober 2015: Vorauswahl der Beiträge durch die GastherausgeberInnen und Rückmeldung an die AutorInnen. Die ausgewählten Beiträge werden in Folge einem anonymisierten Begutachtungsprozess unterzogen.

Bis 31. Jänner 2016: Rückmeldung durch GutachterInnen und Retournierung der Beiträge an die AutorInnen zur weiteren Bearbeitung.

Bis 30. April 2016: Einsendung der überarbeiteten Beiträge

30. Juni 2016: Publikation des Special Issue in Momentum Quarterly

Internationale Tagung des ERIS-Netzwerks in Kooperation mit IKON: "The role of social work in a shifting world - social change and cohesion as a challenge and mandate of professional social work" am 12./13. Oktober 2015 an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut

Das "European Research Institute for Social Work" (ERIS) und das Institut "Sozialer Wandel und Kohäsionsforschung" (IKON) planen die Durchführung einer internationalen Tagung am 12./13. Oktober 2015 zum Thema "The role of social work in a shifting world - social change and cohesion as a challenge and mandate of professional social work" an der Hochschule Landshut, Am Lurzenhof 1, 84036 Landshut.

Neben key notes von Prof. Jan Keller, Prof. Christian Spatscheck und Prof. Katherine Bird werden knapp 20 Einzelvorträge in fünf Panelrunden angeboten. Die Tagungsgebühren betragen 60 Euro und ermäßigt 30 Euro.

Mehr Informationen und Anmeldung im Tagungsflyer unter

<https://www.haw-landshut.de/forschung/sozialer-wandel-und-kohaesionsforschung/aktuelles.html>

IMPRESSUM

Herausgeber
Deutsche Gesellschaft für
Soziale Arbeit e.V.
Geschäftsstelle:
Postfach 1129
Schlossstraße 23
74370 Sersheim
E-Mail: dgsa@dgsainfo.de

Redaktion
Prof. Dr. Stefan Borrmann (vwtl.)
E-Mail:
stefan.borrmann@haw-landshut.de

Den Newsletter zum Downloaden finden Sie unter www.dgsa.de → Newsletter.